Nr. 294. — Erstes Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 11. August 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Dänische Flottenpläne.

Nachdem Deutschland eine Vergrößerung seiner Schlachtflotte beschlossen, ist in dänischen Marinekreisen die Frage mehrfach einer Erörterung unterzogen, welche Seestreitkräfte Dänemark zur Vertheidigung Seelands gebraucht. Nach dem Gesetze über die Ordnung des Seewesens von 1880 soll die dänische Flotte aus 12 größeren und einer passenden Anzahl kleinerer Schiffe bestehen, sie hat jetzt aber nur 6 Schlachtschiffe: „Iver Hvitfeldt", „Helgoland", „Tordenskjold", „Odin", „Gorm" und „Lindormen", von denen die drei letztgenannten veraltet sind, sechs Kreuzer, zur Hälfte ohne jede militärische Bedeutung, sieben kleine, schutzlose Kanonenboote, so ziemlich ohne jeden Werth und 19 Torpedoboote.

In dem Organe der dänischen Seeoffiziersgesellschaft, der „Tidsskrift för Söväsen", ist ein Flottenprogramm aufgestellt, welches in der Hauptsache auch die Billigung des dänischen Marineministers haben dürfte. Nach diesem Plane sollen die 12 Schlachtschiffe, welche das Gesetz von 1880 bestimmt, Panzer von 3- bis 4000 Tons Raumgehalt und nicht über 18 Fuß Tiefgang sein. Von kleineren Schiffen werden verlangt 3 Kreuzer vom Typ „Valkyrien" und 3 vom Typ „Hekla", 10 Kanonenboote, 5 von 8- bis 900 Tons mit einem Tiefgang von 12 Fuß, 5 dagegen von 4- bis 500 Tons mit einem Tiefgange unter 10 Fuß, und endlich 40 Torpedoboote, 25 erster und 15 zweiter Klasse.

Zur Unterstützung der Hauptaufgabe der Flotte, Verhinderung einer feindlichen Landung auf Seeland und den angrenzenden kleineren Inseln, wird gefordert: 1) Entwickelung der Seebefestigung von Kopenhagen, 2) Anlage einer geschützten Flottenstation bei Agersösund, 3) Anlage von Kanonenboots- und Torpedobootsstationen bei Gjedser und Stubbekjöbing, 4) Vertiefung der Tolketiefe auf 19 Fuß und 5) Errichtung von ständigen Küstensignalstationen rings um die seeländische Inselgruppe.

Deutschland wird im Jahre 1896 über 9 große und tiefgehende, sowie über 14 verhältnißmäßig kleinere Schiffe mit einem Tiefgange, welcher den Verhältnissen des Ostseefahrwassers entspricht, verfügen.

Es muß auffallen, daß die dänische Marine glaubt, mit 12 kleineren Küstenvertheidigern dieser Flotte gegenüber Stand halten zu können. Dieser Glaube ist aber vorhanden und die oben erwähnte fachmännische Zeitschrift giebt dafür folgende Erklärung: „Deutschlands 9 große und tiefgehende Schiffe, die zunächst für den Kampf auf offener See berechnet sind, sind eigentlich ziemlich ungeeignet, mit irgend einer Sicherheit in unsern seichten Gewässern unter kriegerischen Verhältnissen zu operiren, wo alle Zeichen eingezogen und alle Feuer gelöscht sind. Wenn Deutschland trotzdem sie im Ernste gegen uns anzuwenden gedenkt: je mehr desto besser, die können während des Kampfes mit minder tiefgehenden Schiffen nicht manövriren und ihr Schicksal wird sicher sein, entweder auf den Grund zu laufen oder von unseren Torpedobooten zerstört zu werden. Es darf daran erinnert werden, daß die Beschaffenheit unserer Gewässer uns ungeheure Vortheile bietet und, wenn sie in der rechten Weise ausgenutzt werden, jedem Argreifer große Schwierigkeiten bereiten; andere besondere Vorkehrungen, welche in den letzten Jahren in unseren Gewässern getroffen, ermöglichen es unseren Schiffen, mit Sicherheit Tag und Nacht da zu laufen, wo der Feind uns nicht folgen darf. Die vielen Verstecke rings um die seeländische Inselgruppe herum geben eine ganz vorzügliche Stütze für unsere Torpedoboote und werden es diesen gefährlichen Angreifern ohne Zweifel oft möglich machen, den Feind Nachts zu überraschen. Ein vollständiges Küstensignalsystem wird es ferner dem dänischen Admiral möglich machen, zu jeder Zeit genau Bescheid über Aufenthalt und Stärke des Feindes zu haben, während dieser nie genau wissen kann, wo unsere Schiffe sich befinden. Wenn der Feind unvorsichtiger Weise seine Kräfte verzettelt, so kann er mit Uebermacht überfallen und vernichtet werden. Zum Schluß muß noch ausdrücklich hervorgehoben werden, welche Bedeutung es für uns hat, daß unsere Hauptoperationsbasen Agersösund und Kopenhagen unmittelbar bei dem Operationsfelde liegen, während Kiel und besonders Wilhelmshafen ein gut Stück davon entfernt liegen; Jeder, der von maritimer Kriegsführung Kunde hat, weiß, was das sagen will. — Diese Betrachtungen führen zu dem Schlusse, daß wir mit 12 Kampfschiffen (außer der übrigen Flottenstärke) nothwendig gute Aussichten unter einem Angriffe von Deutschlands Seite selbst nach der maritimen Entwickelungsperiode dieses Landes haben müssen."

Das dänische Fachblatt erklärt ausdrücklich, daß die Untersuchung, wie groß die Widerstandskraft Dänemarks gegen verschiedene Staaten ist, eine ganz abstrakte ist: „Wenn wir mit Deutschland beginnen, so ist es nicht, weil wir es von vorneherein als gegeben betrachten, daß Deutschland unter europäischen Verwickelungen unser Feind werden wird. In der Politik muß man frühere Gefühle und Stimmungen außenvor lassen, und es gehört nicht zu den Unmöglichkeiten, daß wir uns am Besten stehen, indem wir uns auf die Seite stellen, wo Deutschland steht, aber dieser Staat wird ganz genau wissen, was wir als Alliirter bieten können, und in dieser Richtung würde eine kräftige Flotte gewiß das größte Gewicht in die Wagschale legen."

Sicher ist dies aber nicht der entscheidende Gesichtspunkt in den Vorschlägen zur Vergrößerung der dänischen Flotte, vielmehr ist es der, ein Mittel zur Vertheidigung der Unabhängigkeit Dänemarks zu haben. In den militärischen Kreisen des kleinen Nachbarlandes wird immer noch zähe an der Ansicht festgehalten, daß ein Kleinstaat sich mit Aussicht auf Erfolg in einem Kampf gegen eine Großmacht einlassen kann. Die Sache wird aber immer, auch bei der sorgfältigsten Vorbereitung ungleich bleiben, denn je mehr der Kleinstaat seine Vertheidigungsmittel verbessert, desto mehr wehr wird der Großstaat gezwungen sein, seine Angriffsmittel zu vermehren. Deshalb wird die dänische Politik doch vielleicht mehr auf ein gutes Verhältniß zu Deutschland, als auf den Schutz von 12 kleinen Küstenvertheidigern bauen.

Deutschland.

Berlin, 10. August. Die ultramontane „Korrespondenz Nienkemper" bringt unter der Ueberschrift: „**Herr v. Schlözer beim Fürsten Bismarck**" einen Artikel, der mit folgenden kriegerischen Worten schließt:

„Es wird seit Jahren vom „**Frieden**" geredet, aber es **fehlt** noch die **abschließende Revision,** welche uns allein den „wahren, soliden und dauerhaften Frieden" nach dem Willen des Papstes und dem Bedürfniß der Kirche in Preußen bringen kann. Wann kommen wir nun endlich aus dem „Zugang zum Frieden" hinaus in den wirklichen Besitz und Genuß des Friedens? Die katholische Presse hat diese Frage öfter gestellt, aber sie pflegt keine Antwort von den Regierungsorganen zu erhalten. Man sucht die Erörterung zu vermeiden, um das Volk nach und nach in die Ansicht hineinwachsen zu lassen, es sei nun alles fix und fertig, die Maigesetze würden so bleiben, wie sie jetzt sind, und insbesondere das **Einspruchsrecht** werde endgültig in dieser schrankenlosen Form von der Regierung gehandhabt und von der Kirche geduldet werden. Sollte im hohen Rath von Varzin diese Ansicht auch als maßgebend erachtet werden, so möchten wir die beiden Staatsmänner abermals versichern, daß das katholische Volk nicht eher zufrieden sein wird, als bis die verheißene abschließende Revision erfolgt, ein wirklicher und erträglicher Friedenszustand geschlossen ist. Sollten die Herren diese Versicherung anzweifeln wollen, so wird ihnen Bochum den Beweis liefern."

Es liegt kein Grund vor, die Sache sehr tragisch zu nehmen und den Donner der Nienkemper'schen Geschütze als eine Kriegs-Erklärung aufzufassen. Die „Koresp. Nienk." ermangelt der Autorität. Noch soeben hat sie eine empfindliche Desavouirung erfahren. Sie brachte nämlich unter der Ueberschrift: „Die Ratten auf dem Boulangerschen Schiffe" einen gegen die französischen Legitimisten und Ultramontanen pointirten Artikel, den unter anderem auch die „Deutsche Reichsztg." abdruckte. Jetzt enthält dieses Blatt dagegen aus **Paris** folgende Erwiderung, die auch von der „Germania" beifällig wiedergegeben wird:

„In Nr. 210 Ihres Blattes steht ein Leitartikel „Die Ratten auf dem Boulangerschen Schiffe", wo es unter anderem heißt: . . . „Aber daß die alten, hochangesehenen Vertreter des Legitismus und der **katholisch-kirchlichen Gesinnung** sich nicht von vornherein mit Abscheu und lautem Protest von diesem schimpflichen Spiel abwandten, das ist und bleibt uns eine ebenso räthselhafte, wie traurige Erscheinung." In der That, es wäre dies eine „traurige Erscheinung", wenn die Sache sich so verhielte, wie der Autor des fraglichen Leitartikels es behauptet. Glücklicher Weise ist dem aber anders. Die Vertreter der katholisch-kirchlichen Gesinnung haben niemals dem Boulangismus gehuldigt, sind auch nicht gesinnt, so etwas zu thun, es müßten denn „Gaulois" und sein jüdischer Herausgeber Arthur Meyer, „Autorité" und dessen . . . Chefredakteur als Vertreter der kirchlichen Gesinnung im Ausland gelten. Die wahren Vertreter der katholisch-kirchlichen Gesinnung in Frankreich, nämlich Chesnelong, Keller, de Broglie, Bischof Freppel, Büffet u. s. f.; ebenso die katholischen Blätter, wie „Univers", „Monde", „Defense", „La Croix", „Gazette de France", „Moniteur universel" hatten und haben nichts gemein mit dem „**Paradegeneral**", wie es Jedem bekannt ist, der die hiesigen Verhältnisse genau kennt. Dieselben machen kein Hehl von ihrem Antiboulangismus und haben nicht bis heute gewartet, um das Treiben der boulangistischen Sippe laut zu verurtheilen. Allerdings war es ihnen nicht unlieb zu sehen, wie der Boulangismus den jetzigen Gewaltinhabern scharf zu Leibe getreten ist; sollte es dem „brav' général" gelingen, das Bestehende über den Haufen zu werfen, so hätten sie gewiß auch ihre Freude daran. Dennoch kennen sie „ihren Pappenheimer" und schenken ihm nicht im Geringsten ihr Zutrauen, dafür bürge ich Ihnen. Noch mehr, selbst der Graf von Paris ist mit Boulanger nur in so weit einverstanden, als er von demselben hofft, daß Boulanger ihm die Bahn bricht. Ob mit Recht oder Unrecht, ist eine andere Frage. Daß aber der Freund **Rocheforts** uns keine persona grata ist, liegt außer allem Zweifel."

Es erhellt hieraus, daß die genannte Korrespondenz keineswegs als „offiziös-ultramontan" zu ästimiren ist. Sie ist unabhängig, verkündet aber eben nur die politischen Anschauungen ihrer Redaktion. Die Wahrsagung in Bezug auf „Bochum" konnte ohne Hülfe einer Somnambule gemacht werden. Als ob es nicht selbstverständlich wäre, daß die katholische Generalversammlung sich für „Freiheit des Papstes" und „Lösung der römischen Frage", für vollständige Auslöschung aller Spuren des Kulturkampfes und gegen das Giordano Bruno-Denkmal resolviren würde! Ein Blick auf die Jahr für Jahr gefaßten Beschlüsse der Katholiken-Kongresse genügt, um zu prophezeien, daß es diesmal auch geschehen wird.

— Se. Majestät der **Kaiser und König** ist, nach seiner Ankunft in Wilhelmshafen, heute von dort mittels Extrazuges nach Berlin weitergereist. Se. Majestät trifft heute Abend 10 Uhr hier ein, um während der nächsten Zeit im königl. Schlosse Wohnung zu nehmen. — Zugleich mit Sr. Majestät dem Kaiser trifft um dieselbe Zeit auch Se. k. H. der **Prinz Heinrich** aus England in Berlin ein und nimmt im königl. Schlosse Wohnung.

— Den „Hamb. Nachr." wird aus Berlin geschrieben: Vor einigen Tagen ging eine Mittheilung durch die Blätter, wonach auf dem Schießplatz von **Hammerstein Versuche mit rauchfreiem Pulver,** mit neuen **Zündern** und mit einem neuen **Bronze-Feldgeschütz** gemacht worden sein sollten. Augenscheinlich rührte dieselbe von einem Manne her, der mit dem Stande der Dinge nicht vertraut war. Es kann nun nicht genug betont werden, daß die Veröffentlichung derartiger Mittheilungen durchaus bedenklich ist, indem sie die Aufmerksamkeit von Unberufenen erregt, was den Militärbehörden gewiß nicht erwünscht sein kann. Die Presse sollte sich daher in allen militärischen Fragen, welche nur ein Interesse für besondere Behörden des Heeres haben, eine größere Zurückhaltung auferlegen. Durch die oben erwähnte Notiz über die Schießübung bei Hammerstein ist überdies insofern eine Beunruhigung hervorgerufen worden, als aus den Versuchen mit dem Bronzegeschütz, die — nebenbei bemerkt — gar nicht stattgefunden haben, die Folgerung gezogen worden ist, daß in nächster Zeit eine große Forderung für die Neuausrüstung der Feldartillerie mit Kanonen bevorstände. Schon in diesem Frühjahr brachten verschiedene Blätter eine derartige Meldung. Bei diesen ist vielleicht der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen, indem sie für die billigere uns zur Verfügung stehende Bronze Propaganda machen zu wollen scheinen. Neuerdings wird angeführt, daß die neuen Treibmittel (Brisanzstoffe) ein anderes Geschütz-Material als den bewährten Gußstahl erforderten; sofort wird von Millionen gefabelt, welche für neue Geschütze gefordert werden würden. Die Dinge liegen aber hinsichtlich des Materials gerade umgekehrt. Jahrelange Versuche haben erwiesen, daß der Gußstahl eine $1\frac{1}{2}$mal größere Widerstandskraft gegen das Reißen der Rohre bietet, als die Bronze, und das giebt dem Gußstahl gerade bei dem gesteigerten Gasdruck u. s. w. erst recht ein unbedingtes Uebergewicht über die Bronze. In Kreisen, welche diese Fragen zu studiren haben, ist man sogar der Ansicht, daß die neuen Wege, welche die Technik in der Gewinnung anderer Treibmittel eingeschlagen hat, auch Oesterreich bestimmen werden, seine Zuflucht zum Gußstahl zu nehmen. Wenn nun bestimmt versichert werden kann, daß das Geschützmaterial keine Veranlassung zu bevorstehenden Forderungen für neue Geschütze ist, so fällt damit die Nachricht von selbst in sich zusammen, wonach die Regierung mit hohen Forderungen für eine Neubewaffnung der Feldartillerie vor den Reichstag treten werde. Damit hat es denn doch wohl noch gute Weile.

— Bekanntlich hatten schon vor längerer Zeit Erhebungen betreffs der Frage begonnen: ob und welche Abänderungen an den geltenden Vorschriften über die **inländische Besteuerung des Tabaks** vorzunehmen sein möchten. Diese Erhebungen, bei denen es sich nicht um Aenderungen der Steuersätze, sondern vorzugsweise um rein technische Aenderungen am Tabaksteuergesetz bezw. an den Ausführungsbestimmungen zu demselben gehandelt hat, sollen nunmehr ihrem Abschlusse nahe sein. Immerhin lassen gewisse im Laufe der gepflogenen Erhebungen hervorgetretene Schwierigkeiten vermuthen, daß noch längere Zeit vergehen werde, ehe die Frage vollends spruchreif ist, namentlich aber ehe Entscheidung darüber getroffen werden kann, ob zwecks Beseitigung der vermerkten mancherlei Mängel sich eine Abänderung des Tabaksteuergesetzes selbst oder der zu diesem Gesetz erlassenen Ausführungsbestimmungen als rathsamer empfiehlt.

— Wie verlautet, beabsichtigt die **Königin von England,** nunmehr Chef des **1. Garde-Dragoner-Regiments,** diesem Regimente Kesselpauken zu verleihen.

— Ueber das **Befinden des Königs Otto von Baiern** gingen in den letzten Tagen verschiedene sensationelle Gerüchte durch die Blätter, welche u. A. meldeten, daß der unglückliche Fürst nur noch mit Widerstreben Nahrung zu sich nehme und körperlich fortgesetzt verfalle 2c. Wie die „Münch. N. N." von zuständiger Seite erfahren, ist der Zustand des Königs schon seit Jahren immer derselbe, so daß von einer eigentlichen Verschlimmerung keine Rede sein kann. Es ist richtig, daß der König zeitweise die Nahrung zurückweist und den Bemühungen der Aerzte hartnäckigen Widerstand entgegensetzt. Dies sind jedoch schon seit Jahren beobachtete Erscheinungen. Besonders lebhaften Antheil an dem Befinden des Königs nimmt seit dem Tode der Königin-Mutter die Prinzessin Therese, die Tochter des Prinz-Regenten. Die sterbende Königin hat der Prinzessin wie dem Prinz-Regenten die Fürsorge für ihren geisteskranken Sohn an's Herz gelegt.

Kiel, 8. August. Von der kaiserl. Werft Kiel wurden gestern der Rechnungsrath **Heinrich,** sowie der Werkführer **Kochanowsky** nach Berlin übergeführt. Dieselben sollen sich dort mit den vielen anderen zu verantworten haben hinsichtlich der Unbescholtenheit in ihrer amtlichen Thätigkeit. (K. Z.)

Bremen, 9. August. In der jüngsten Sitzung der Bürgerschaft theilte der Präsident der im nächsten Jahre hier stattfindenden nordwestdeutschen Gewerbe- und Handels-Ausstellung, Herr **Papendieck,** mit: der **Kaiser** habe eingewilligt, daß die **kaiserliche Marine** sich an dieser Ausstellung betheilige. Die Genehmigung des Monarchen sei durch Vermittelung des Konsuls H. Meier erlangt worden. Diese Mittheilung wurde in der Bürgerschaft mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Bisher hat sich die **kaiserliche Marine noch niemals** an einer Ausstellung betheiligt.

Mettmann, 8. August. Der „Köln. Ztg." wird noch geschrieben: Bei der heutigen Landtags-Ersatzwahl waren drei Wahlgänge erforderlich. Beim ersten Wahlgange vertheilten sich die Stimmen auf die Herren **Frickenhaus,** Landrath Röhrig, Kratz, Reinh. Schmidt und Fabri. Nachdem beim zweiten Wahlgange nur Herr Fabri ausgefallen war, wurde überraschenderweise schon beim dritten Wahlgange eine absolute Mehrheit erzielt, indem von 229 Stimmen **115 auf Frickenhaus,** 87 auf Landrath Röhrig und 27 auf den deutschfreisinnigen Abgeordneten Reinh. Schmidt entfielen. Der nationalliberale Bewerber Frickenhaus wurde demgemäß als gewählt verkündet und die Wahlverhandlung nach einem Hoch auf den Kaiser geschlossen. Nachdem „sich der Schwarm verlaufen hatte", verbreitete sich im Städtchen das dunkle Gerücht, daß die Stimmenzählung unrichtig sei, was sich denn auch bald bestätigte. Der Fehler war von den Wählern des Herrn Reinh. Schmidt bemerkt worden, welche nach ihrer Aussage in allen drei Wahlgängen 28 Stimmen abgegeben hatten, wovon indessen im letzten Wahlgange am Wahltische nur 27 gezählt worden waren. Bei genauer Durchsicht des Wahlprotokolls stellte sich denn auch heraus, daß 230 Stimmen abgegeben worden waren, während die beiden Gegenlisten nur 229 aufwiesen.

Münster, 9. August. Dem „Westfälischen Merkur" zufolge wird die **Bischofswahl** durch das Domkapitel am Feste Mariä-Himmelfahrt (15. August) vollzogen werden.

Frankreich.

Paris, 9. August. Der **Pariser Aufenthalt des Schah von Persien** hat mit dem heutigen Sonnabend seinen Abschluß gefunden. Wenn man den einmüthigen Betheuerungen der Pariser Boulevardblätter Glauben schenken darf, so sind beide Theile gleichermaßen von einander entzückt und im besten Einvernehmen geschieden. Paris bot alles auf, um sich dem exotischen Souverän von der vortheilhaftesten Seite zu zeigen, und der erlauchte Gast ermangelte nicht, aus dem ihm dargebrachten Becher des Vergnügens mit vollen Zügen zu trinken. Während es bei den Franzosen unerschütterlich feststeht, daß die dem Schah in den anderen europäischen Hauptstädten, namentlich an der Newa und an der Themse erwiesene Gastfreundschaft keineswegs uninteressirter Art gewesen sei, ertheilen sie sich selbst das Zeugniß idealster Selbstlosigkeit und rechnen fortan den persischen Herrscher zu den rückhaltlosen Freunden und Gönnern der Republik, welche ein Arrangement, wie die Jubiläums-Ausstellung, und ein Weltwunder wie der Eiffelthurm, zu Stande bringen konnte. Zuguterletzt hat der Schah noch einen Entschluß gefaßt, der ihm alle Herzen im Sturm erobern dürfte. Er hat nämlich, wie die „Rep. franc." triumphirend verkündet, durch den Mund seines ersten Ministers erklären lassen, er werde, um den Franzosen seine Sympathie zu bezeugen, seine Reise nach Baden-Baden nicht auf dem direkten über Straßburg führenden Wege machen, sondern den Umweg durch die Schweiz, über Basel, nehmen. Die Pointe dieser Mittheilung liegt auf der Hand und man begreift, daß hierdurch das französische Empfinden sich auf das angenehmste gekitzelt fühlen muß. Es ist das jedenfalls ein harmloseres Vergnügen, als die vor dem Staatsgerichtshof schwebende Verhandlung gegen Boulanger; immerhin zeigt auch dieser mit dem Schah getriebene Kultus wieder, wie ungemein genügsam das heutige politische Geschlecht jenseits der Vogesen in seinen Ansprüchen an das herrschende Regime geworden ist, und wie leicht es dem letzteren werden müßte, sich im Besitze der Macht und der Popularität zu behaupten, wenn es sich nur zu einer halbwegs ernsten moralischen Kraftanstrengung aufraffen wollte. Von diesem Gesichtspunkte aus müßte die Republik in Wahrheit Herrn Boulanger und dessen Helfershelfern zu großem Danke verbunden sein, deren Wühlereien recht eigentlich den Anlaß gegeben haben, daß die am Ruder befindlichen Persönlichkeiten aus ihrem Indifferentismus aufgestört wurden und der stutzig gewordenen Menge zeigen konnten, daß die Regierung denn doch noch nicht alle Thatkraft und alle Willensenergie eingebüßt hat. **Was die allgemeinen Wahlen dem Lande bringen werden, ist ja einstweilen noch ein undurchdringliches Geheimniß.** Sollten sie aber, was nach den neuesten Fehlschlägen der boulangistischen Propaganda allerdings die größere Wahrscheinlichkeit für sich hat, in einen Triumph der republikanischen Ideen münden, so mögen sich deren jetzige legitime Vertreter wohl hüten, in den Quietismus zurückzusinken, unter dessen schirmenden Flügeln der Boulangismus groß wuchs. Das Zugmittel der Ausstellung, des Schahbesuches, der Pantheonfeier 2c. kann nicht immer vorhalten; nach den „**frohen Festen**" melden sich die „**sauren Wochen**" wiederum zum Wort, und mit ihnen die Nothwendigkeit für die republikanischen Machthaber, nicht nur durch das Erweisen gastfreundschaftlicher Honneurs oder durch Ausfechtung politischen Tendenzprozesse zu glänzen, sondern durch Einsetzung der eigenen Thatkraft sich und die Republik vor neuen Anfechtungen zu bewahren.

Paris, 10. August. Der zweite Theil der **Quesnay**'schen Anklagerede machte größeren Eindruck als die erste. Quesnay erzählte, ein Sohn des Senators Pressense habe ihm „erzählt", daß ein Herr **Bomer,** Kabinetschef des Herrn **von Bleichröder** (so!) ihm „erzählt" habe (in diesem Stil ist die Anklage meistens gehalten), Cyon sei nach Cannes im Auftrage Boulangers zu Bleichröder gereist und habe ihn ersucht, beim Fürsten Bismarck ein Wort für Boulanger einzulegen; dieser wolle Konsul auf Lebenszeit werden, was der Stetigkeit und dem Frieden größere Bürgschaften gewähre, als die Monarchie. Bleichröder habe jedoch abgelehnt; jetzt bei Graf Waldersee's Einfluß und dem Antisemitismus wolle er sich nicht vordrängen. Cyon schreibt heute an die Zeitungen, daß er seit 1881 nicht in Cannes war, daß er nie einen Auftrag Boulangers erhalten und nie mit Bleichröder eine Unterredung gehabt habe, wie Quesnay sie schildere. Andererseits schreibt Foucault de Mordion den Blättern, er habe den französisch-chinesischen Frieden vermittelt. Als Sekretär Tscheng ki Tongs (des chinesischen Militärattachees) in Berlin anwesend gewesen, habe er erfahren, daß China von der deutschen Regierung angestiftet werde, die durch General Waldersee für die Chinesen einen Feldzugsplan habe ausarbeiten lassen, der die Vernichtung des französischen Tonkinheeres herbeigeführt hätte.

Spanien und Portugal.

In **Madrid** nimmt der **Prozeß gegen den Grafen Benomar,** den früheren **spanischen Botschafter in Berlin,** seinen Fortgang. Graf Benomar befindet sich jedoch auf freiem Fuße, und man schließt daraus, daß schwere Belastungsmomente gegen ihn nicht vorliegen und er höchstens disziplinarisch zur Verantwortung gezogen werden kann. Eine Verurtheilung in irgend einer Form gilt aber ziemlich allgemein als sicher. Dafür spreche schon, wie man dem „Hamb. Korr." aus Madrid schreibt, die Wahl Pescetto's, der für einen äußerst harten und gewaltthätigen Mann, für einen Freund des Justizministers, aber für einen persönlichen Feind Benomar's gelte, zum Untersuchungsrichter. Pescetto wurde erst in der letzten Zeit und wie man ganz allgemein sagt, nur um die Untersuchung gegen Benomar zu führen, zum Richter am obersten Gerichtshof ernannt. Canovas del Castillo, der Anfangs im Kongreß erklärt hatte, er werde der Vorladung des Untersuchungsrichters nicht Folge leisten, hat sich doch vor Gericht eingefunden, sich aber darauf beschränkt, einfach zu erklären, daß er die Benomar'sche Denkschrift im Frühjahr 1881 von dem Grafen zur Begutachtung erhalten habe, was von dem Grafen nie bestritten worden ist. Alle weitere Auskunft aber hat Herr Canovas verweigert, bevor er nicht durch einen legalen Akt der Regierung ermächtigt würde, dem Gericht Staatsgeheimnisse mitzutheilen, von denen er als ehemaliger leitender Minister Kenntniß erlangt habe. Graf Benomar bestreitet, Herrn Canovas zu irgend einer Zeit, zu der dieser nicht sein höchster Vorgesetzter gewesen, von der erwähnten Denkschrift abgesehen, irgend welche amtliche Mittheilungen gemacht zu haben. Die Zeugenaussagen haben in diesem Punkt Belastendes für Benomar nicht ergeben. Auch für eine Anklage wegen unberechtigter Ausübung öffentlicher Amtsthätigkeit haben sich Anhaltspunkte bisher nicht gefunden; es ist vielmehr erwiesen, daß Graf Benomar nach seiner Rückkehr nach Berlin und nachdem er durch ein in der „Gaceta" veröffentlichtes Dekret abberufen war, nur noch im passiven Sinne den Botschafter gespielt hat, indem er von der deutschen Regierung wie von seinen Kollegen im diplomatischen Korps als Botschafter behandelt wurde; seine Thätigkeit habe sich jedoch darauf beschränkt, daß er den ihm gewordenen Einladungen nachkam und nach wie vor als Botschafter gegessen und getrunken habe. Andere Amtshandlungen habe er während seiner letzten Anwesenheit in Berlin nicht mehr vorgenommen, weder innerhalb noch außerhalb der spanischen Botschaft. Auch die Abschieds-Konferenz bei dem Kaiser sei nur eine private gewesen. Der einzige dunkle Punkt für Benomar bleiben angeblich die von ihm in der „Epoca" veröffentlichten Briefe, in denen er den Inhalt von ihm in amtlicher Eigenschaft verfaßter Schriftstücke angegeben hat. Für das Gericht würde die Frage entstehen, ob Graf Benomar damit das Amtsgeheimniß wissentlich und in einer das öffentliche Interesse schädigender Weise verletzt hat. Die politischen Gegensätze zwischen dem Grafen Benomar und dem Minister des Aeußern Vega di Asmijo scheinen bei der Angelegenheit eine Rolle zu spielen und auch persönliche Gefühle scheinen mitzuwirken, zumal seitdem Canovas in öffentlicher Kortessitzung angedeutet hat, daß auf Betreiben Vega di Armijo's Schriftstücke aus der Wohnung Benomar's entwendet worden seien.

Großbritannien und Irland.

London, 10. August. General-Quartiermeister **Wolseley** erließ einen Armeebefehl, der Herzog von Cambridge sei vom deutschen Kaiser beauftragt worden, den englischen Manövertruppen seine allerhöchste Befriedigung und Anerkennung über ihre Leistungen am Mittwoch auszusprechen. Auch die Miliz und die Freiwilligen hätten des Kaisers Bewunderung hervorgerufen. Der „Standard" erfährt von Kreta günstigere Nachrichten, obwohl der Aufstand noch nicht beigelegt sei. Chakir Pascha, der türkische Botschafter in Petersburg, ist zum General-Gouverneur Kretas ernannt worden und reist dorthin mit weitgehenden Vollmachten ab.

Rußland.

Riga, 10. August. Mit der endgültigen Bestimmung der Plätze, an denen in der Umgegend von Riga Befestigungen errichtet werden sollen, ist, wie verlautet, der Generalmajor vom Generalstabe Kuropatkin betraut worden.

Serbien.

Belgrad, 9. August. Die **Handelsvertrags-Verhandlungen** zwischen Serbien und Bulgarien sind zu befriedigendem Abschlusse gelangt. Der betreffende Entwurf wird der nächsten Skupschtina zur Genehmigung vorgelegt werden.

Türkei.

Konstantinopel, 9. August. Der Direktor der deutschen Bank, Herr Dr. **Siemens,** wird in den nächsten Tagen hier eintreffen, um die Verhandlungen bezüglich des Baues der anatolischen Bahnen zu eröffnen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. August. Auf der Reise von Varzin nach Berlin traf gestern Nachmittag 3 Uhr mit dem Kurierzug Se. Durchlaucht der **Reichskanzler Fürst Bismarck** auf dem hiesigen Bahnhofe ein und wurde von dem zahlreich anwesenden Publikum mit stürmischen Hochrufen begrüßt. In dem Salonwagen war der Reichskanzler mit seiner Familie vereint, außerdem befand sich Dr. Schweninger in seiner Begleitung, der Fürst saß, die lange Pfeife rauchend, eine Jagdmütze auf dem Kopfe, an dem Fenster und dankte mit heiterm Lachen für die ihm vom Publikum anhaltend gemachten Ovationen. Später öffnete er das Fenster und sprach längere Zeit mit dem Herrn Polizei-Kommissar Buntrock, wobei er denselben besonders über die hiesigen Polizeiverhältnisse und das jetzige Provisorium im Polizei-Präsidium befragte, sodann ließ er den auf dem Bahnhof anwesenden Herrn Regierungsrath **von Puttkamer** zum Wagen entbieten und erkundigte sich eingehend über die Familie des Herrn. Der Reichskanzler überraschte durch sein gesundes und frisches Aussehen, vor Allem aber durch sein heiteres Wesen, man sah es ihm an, daß ihm die Ruhe in Varzin auf das Beste bekommen ist. Um 3 Uhr 12 Minuten setzte sich der Zug unter stürmischen Hochrufen der Anwesenden wieder in Bewegung und der Fürst wurde nicht müde, dem Publikum vom Fenster aus zu danken.

— Als **Hochzeitsgeschenk** erhielt der Bräutigam von seinen Verwandten und Freunden vier Uhren, und da die Braut selbst noch zwei Uhren in die Ehe brachte, war er in Verlegenheit, dieselben in seiner Wohnung unterzubringen. Er verschenkte deshalb, als er später selbst zur Hochzeit geladen wurde, eine dieser Uhren, worüber der frühere Geschenkgeber derartig empfindlich war, daß er, als er hiervon erfuhr, das Geschenk oder den dafür gezahlten Werth zurückforderte. Da er auf wiederholte briefliche Drohung, sein Recht im Wege der Klage geltend machen zu wollen, keine Antwort erhielt, strengte er endlich den Prozeß auf Herausgabe der von ihm geschenkten Uhr an, wurde aber mit demselben kostenpflichtig zurückgewiesen, nachdem durch die Beweisaufnahme festgestellt worden war, daß die Uhr in der That weiter verschenkt war. Das Urtheil stützt sich auf den § 1165 Theil 1 Titel 11 des allgemeinen Landrechts, nach welchem der Beschenkte oder dessen Erben zur Wiedererstattung in allen Fällen nur soweit verpflichtet sind, als sich die geschenkte Sache zur Zeit des Widerrufs noch in dem Vermögen oder Nachlaß befindet, oder diese durch den daraus gelösten Werth noch wirklich reicher sind.

* In üblicher Weise wurde gestern Nachmittag der auf der Werft der Firma Möller und Holberg erbaute Seitenraddampfer „Breslau" glücklich vom Stapel gelassen.

* Zur Bewältigung des Personenverkehrs ab Kolberg-Berlin war seit vorgestern ein Sonderzug eingelegt, der von morgen ab wieder eingestellt wird.

— In Zinnowitz sind nach der soeben eingegangenen Badeliste bis heute 2443, in Karlshagen 229 Personen eingetroffen.

— In der Woche vom 28. Juli bis 3. August kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 101 Erkrankungs- und 15 Todesfälle in Folge von **ansteckenden Krankheiten** vor. Am stärksten zeigte sich **Diphtherie,** woran 36 Erkrankungen und 11 Todesfälle zu verzeichnen sind, davon 11 Erkrankungen (4 Todesfälle) in Stettin, sodann folgt **Darm-Typhus** mit 35 Erkrankungen, (3 Todesfälle), davon 10 Erkrankungen (2 Todesfälle) in Stettin. An **Scharlach** erkrankten 25 Personen (1 Todesfall), davon 7 Erkrankungen in Stettin, an **Masern** erkrankten 4 Personen, davon 2 in Stettin, und an **Kindbettfieber 1 Person.**

— **In der Woche vom 4. bis zum 10. August d. J. wurden in der hiesigen Volksküche 1711** Portionen verabfolgt.

— **Personal-Veränderungen** im Bezirk **des** Oberlandesgerichts zu Stettin für den Monat Juli 1889. Versetzt sind: der Amtsrichter **von Meyenn in Treptow a. R. an das Amtsgericht in Franzburg,** der Amtsrichter Ganske in Neidenburg an das Amtsgericht in Pasewalk, der **Amtsrichter Kienitz in Kallies an das Amtsgericht in Treptow a. R.,** der Amtsrichter Roelle in Rosenberg W.-Pr. an das Amtsgericht in Belgard a. P. — Der Staatsanwalt Bernhardi in Altona ist zum ersten Staatsanwalt in Stolp, der Gericht-Assessor Dr. Klemme in Posen zum Staatsanwalt in Köslin, der Gerichts-Assessor Burghardt zum Amtsrichter in Jakobshagen ernannt. — Der Rechtsanwalt und Notar Woldeck von Arneburg ist unter Entlassung aus dem Amte als Notar und nach Löschung in der Liste der bei dem Amtsgericht in Lauenburg i. Pomm. zugelassenen Rechtsanwälte als Gerichts-Assessor wieder in den Justizdienst aufgenommen. — Der Gerichts-Assessor Winde ist zwecks Uebertritts in die landwirthschaftliche Verwaltung, der Gerichts-Assessor Simon Sußmann unter Zulassung zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht in Halberstadt und der Gerichts-Assessor Lütke auf Antrag aus dem Justizdienste entlassen. — Zu Gerichts-Assessoren sind ernannt die Referendare Kayser, Wittstock, Rubarth und Gollnick. — Der Referendar von Köller ist in den Bezirk des Oberlandesgerichts in Naumburg a. S. übernommen. — Zu Referendaren sind ernannt die Rechtskandidaten Teutscher, Grünberg, Maaß und Davidson. — Dem Landgerichts-Rath Dr. Medem in Greifswald ist das Prädikat als Professor verliehen und dem ersten Gerichtsschreiber Sellentin daselbst der Charakter als Kanzleirath. — Der Gerichtsschreiber, Kanzleirath Lichtenfeld in Bergen a. R. ist mit Pension in den Ruhestand versetzt. — Der Gerichtsschreiber, Kanzleirath Doherr in Lauenburg in Pomm. und der Gerichtsvollzieher Baumann in Körlin a. Pers. sind verstorben. — Der königliche Oberförster Hühner ist zum Amtsanwalt bei dem Amtsgericht in Kallies und der pensionirte Gendarm Scharnweber zum Stellvertreter des Amtsanwalts bei dem Amtsgericht in Loitz ernannt.

— Die **Künstler-Vorstellungen** in Wolff's Garten werden nur noch kurze Zeit währen, da dann die Räume für andere Zwecke bereits vergeben sind. Die Vorstellungen finden beim Publikum immer noch den größten Anklang und mit Recht, da selten für billiges Entree so vielseitige Spezialitäten zu sehen sind. Seit einigen Tagen hat das Personal durch das Engagement der Schlangendame Miß Marinella einen beachtenswerthen Zuwachs erfahren, denn die Dame leistet thatsächlich Erstaunliches und hält man es kaum für möglich, daß der menschliche Körper derartige Windungen und Verdrehungen zuläßt, wie solche von der Künstlerin ausgeführt werden. Weiter ist der hier bereits beliebte Damen-Imitator und Charakter-Komiker Arendsen für ein kurzes Gastspiel gewonnen und die trefflichen Produktionen des Künstlerpaares Reiß an den Kraftriegen und auf dem Tanzseil, sowie die drastischen Vorträge der Excentric's Ambri und Piotti finden allabendlich lebhafte Anerkennung. Auch der Gesangs-Komiker Herr Fredy versteht es, die Heiterkeit des Publikums hervorzurufen. Den Schluß jeder Vorstellung wird von jetzt ab seine komische Pantomime bilden.

Aus den Provinzen.

♂ **Bütow,** 9. August. Am 7. d. M. fand hierselbst das diesjährige Stiftungsfest des Gustav-Adolf-Vereins statt. Zu diesem Zwecke waren die Häuser der Stadt und die Kirche mit Tannengrün und Inschriften festlich geschmückt worden. Gegen 20 auswärtige Prediger waren zu dieser Feier erschienen. Dieselbe wurde durch das Blasen dreier Choräle vom Kirchthurm eingeleitet. Vormittags fand Gottesdienst in der Elisabethkirche statt. Die Festpredigt hielt Herr Pastor Müllensiefen aus Pakulent. Um 12 Uhr fand eine Versammlung der Gäste im Rathhause statt, Nachmittags 2 Uhr versammelten sich die Gäste und Eingeladenen zu einem gemeinsamen Diner im Steinhauer'schen Hotel. Um 4½ Uhr begann das Kirchenkonzert; das Programm war sehr reichhaltig und äußerst geschmackvoll gewählt. Zum Vortrage gelangten 13 theils Orgel-, theils Gesangspiecen, welche sämmtlich bei dem Publikum den größten Beifall fanden. Leider konnte das eine Quartett für Frauenstimmen, „Gott ist mein Hirte", eines unvorhergesehenen und zu spät angemeldeten Falles wegen nicht zum Vortrage kommen. Das Konzert hat einen Reinertrag von über 200 Mark ergeben. Den mitwirkenden Damen und Herren, welche sich bereitwilligst der schwierigen Aufgabe der Veranstaltung des Konzerts unterzogen, sei hiermit öffentlich Anerkennung ausgesprochen. Abends 6 Uhr fand eine Nachfeier im Vergnügungsorte Karlsthal statt. Mit dem gestrigen Frühzug verließen die Gäste die Stadt.

⚒ **Stargard,** 10. August. Die Durchreise des Reichskanzlers Fürsten Bismarck wurde heute von einem zahlreichen Publikum erwartet. Mit einem Hoch bei der Einfahrt empfangen, zeigte sich der recht wohl aussehende Fürst alsbald am offenen Fenster, an das auch seine Gemahlin, die Frau Fürstin nebst der Gräfin Rantzau traten, welche sich mit einer ihnen bekannten Dame unterhielten. Auch der bekannte Lieblingshund des Reichskanzlers, Tyras, zeigte sich am Koupeefenster. In der Begleitung der fürstlichen Familie befand sich auch Herr Professor Schweninger. Bei der Abfahrt des Kourierzuges brach das versammelte Publikum wiederum in Hochrufe aus. (Starg. Ztg.)

Börsen-Berichte.

Berlin, 10. August. Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. August.

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 891,265,000, Abnahme 8,414,000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 20,754,000, Zunahme 503,000.
3) Bestand an Noten and. Bank. M. 8,845,000, Abnahme 2,802,000.
4) Bestand an Wechseln M. 530,877,000, Abnahme 12,290,000.
5) Bestand an Lombardfordrg. M. 64,029,000, Abnahme 2,634,000.
6) Bestand an Effekten M. 13,714,000, Zunahme 641,000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 32,790,000, Abnahme 442,000.

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120,000,000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 24,435,000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 975,600,000, Abnahme 25,064,000.
11) Die sonstigen tägl. fälligen Verbindlichkeiten 437,133,000, Abnahme 833,000.
12) Die sonstigen Passiva M. 607,000, Zunahme 52,000.

Köln, 10. August. Weizen per November 19,30, per März —,—. Roggen per November 16,20, per März —,—. Rüböl per Oktober 66,70, per Mai 63,50.

Paris, 10. August. Anfangsbericht. Mehl ruhig, per August 53,80, per September 53,80, per September-Dezember 53,50, per November-Februar 53,50. — Spiritus ruhig, per August 40,00, per September 40,20, per September-Dezember 40,70, per Januar-April 41,20. — Wetter: schön.

Bankwesen.

Braunschweiger Kreis-Kommunalverband-Anleihe von 1880. Die nächste Ziehung findet am 2. September statt. Gegen den Koursverlust von circa 4½ Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französischestraße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

Vermischte Nachrichten.

— Die **große Berliner Schneider-Akademie** in Berlin C., rothes Schloß Nr. 1, hat die ersten Unterrichtskurse des Sommersemesters mit 150 Schülern und Schülerinnen begonnen. Dieser ungemein starke Besuch beweist am besten, wie sehr im Publikum das Bedürfniß einer wirklich vollkommenen Ausbildung in allen Zweigen der Schneiderei vorhanden ist. Ebenso lebhaft ist die Nachfrage nach ausgebildeten Schülern und Schülerinnen, welche von der Anstalt kostenfrei Stellung als Zuschneider resp. Direktricen nachgewiesen erhalten.

Hildburghausen, 4. August. (Technikum.) Mit Genehmigung des hohen Staatsministeriums, Abtheilung des Innern, ist dem Architekten Herrn Friedrich Nothan aus Riga in Rußland, welcher seiner Zeit sich auf dem Polytechnikum zu Riga das Architekten-Diplom nebst einem besonderen Belobigungs-Zeugniß erwarb, eine Hauptlehrerstelle an der Baugewerk- und Bahnmeisterschule und dem Ingenieur Herrn Karl Meyer aus Bockenheim bei Frankfurt a. M., welcher seiner Zeit seine theoretische Ausbildung zum Maschinen-Ingenieur durch das Polytechnikum zu Hannover und die Gewerbe-Akademie zu Berlin sich erwarb und als Ingenieur und Fachlehrer Jahre lang thätig war, eine Hauptlehrerstelle an der Maschinenbauschule des hiesigen Technikums vom 1. Oktober dieses Jahres übertragen worden. Diese beiden Hauptlehrerstellen sind in Folge des erfreulichen Aufschwunges, dessen sich die Anstalt seit Jahren erfreut und wodurch gleichzeitig die vollständige Trennung der einzelnen Schulen, die bisher nur in den Fachdisziplinen stattfand, sich erforderlich gemacht hat, neu begründet worden und lassen die guten Empfehlungen, welche den berufenen Lehrern in ihren früheren Stellungen zu Theil wurden, hoffen, daß das Technikum auch an ihnen recht tüchtige Lehrkräfte haben wird. Das Lehrer-Kollegium, welches ein gemeinschaftliches ist, besteht dann aus 17 Lehrern und wird das Technikum, welches im letzten Winter von 250 und im gegenwärtigen Sommer von 171 Schülern besucht wurde, bei den ihm fast täglich zugehenden neuen Anmeldungen von Schülern wohl von über 300 besucht werden. Das Vertrauen aber, dessen sich die Anstalt in Fachkreisen erfreut, spricht sich auch dadurch aus, daß bei derselben zahlreiche Offerten zur Besetzung von Technikerstellen von Seiten der Behörden und Fachleuten zugehen und sie bedauerlichen Falls nicht immer in der Lage ist, denselben entsprechen zu können.

— **(Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890.)** In den Kreisen der Forstwirthe und Holzindustriellen herrscht rege Thätigkeit; allenthalben rüstet man sich zu dieser Schaustellung, um ein übersichtliches Bild des gesammten Forstwesens und der reichen damit in Verbindung stehenden Industrien zu bieten. Oesterreich-Ungarns Forstwirthschaft bildet einen Hauptzweig der heimischen Bodenproduktion, und deshalb dürfte diese Abtheilung der Ausstellung auch räumlich einen sehr bedeutenden Umfang erreichen, da die Betheiligung eine sehr lebhafte ist. Diese Abtheilung wird eben durch die Vereinigung der Rohprodukte und der industriellen Erzeugnisse eine große Mannigfaltigkeit von Ausstellungsobjekten gewähren. Holz in allen Arten und Qualitäten, Holzkohlen, Torf, Harz, Holzasche, Rinden 2c., nebst den aus diesen gewonnenen Nebenprodukten (z. B. Vanilin, Kolophonium, ätherische Oele, Farb- und Gerbstoffe) kommen aus den verschiedensten Landestheilen zur Schau. Die Verarbeitung des Holzes zu den mannigfachsten Gegenständen bis zur Cellulose herab zeigt die staunenswerthe Verwendbarkeit dieses spröden Stoffes. Andererseits soll ein Bild geboten werden, wie mühsam die Kultur der Waldpflanzen sich gestaltet; zahlreiche Pläne und Zeichnungen von wirthschaftlich richtigen Forstbetriebseinrichtungen werden zeigen, welch' sachgemäße Pflege das Forstwesen bei uns findet. Nicht minderes Interesse verdienen die ausgestellten Geräthe und Maschinen, die im Forstbetriebe und bei der industriellen Verwerthung des Holzes in Verwendung gekommen, welche theils in natürlicher Größe, theils in Modellen zur Ansicht gelangen. Die zierlichen Modelle der Schleußen und Holzrechen, die plastischen Darstellungen der Wildbachverbauungen, Holzriesen, Eisenbahnen, der Flöße und Schiffe werden jedesmal angestaunt und bieten den Fachkreisen stets erneuerte Anregung zu Vergleichen, insbesondere, wenn neuere Konstruktionen aus fremden Ländern — wie dies bei der Ausstellung im Jahre 1890 der Fall sein wird — zur Schau kommen werden.

— Im Kurhause. Gast: „Kellner, bekommt man hier nicht auch 'ne halbe Portion?" Kellner: „Bedaure! Aber nehmen Sie ruhig eine ganze: Die ist auch nicht größer, als bei Ihnen zu Hause die halbe!"

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 10. August. Bei der Taufe des Panzerfahrzeugs „O" hielt **Vizeadmiral von Knorr** folgende Taufrede:

„Mir ist der ehrenvolle Auftrag Sr. Majestät unseres Allergnädigsten Kaisers und Herrn zu Theil geworden, die Taufe des vor uns auf Stapel stehenden stattlichen Panzerschiffes bei dem heutigen Ablaufe zu vollziehen. Ich entledige mich dieses Allerhöchsten Befehles, wünschend, dieses gute Schiff, das jetzt dem Elemente übergeben wird, möge allezeit glücklich in demselben fahren. Möge es die kaiserliche Kriegsflagge, wie und wo es auch immer sei, stets mit Ruhm und Ehre führen, dem Feind zum Trutz, dem Freund zum Schutz, uns im Kampfe zum Siege und durch ihn zu ehrenvollem Frieden verhelfen. Der Geist, der Dich zukünftig belebt und leitet, soll immer stark und tapfer sein, wie der Held der deutschen Sage, dessen Namen Du führen wirst, klar und hell, wie sein Welsungen-Auge, und wie er treu dem Kriegsherrn bis zum Tode. Auf Befehl Sr. Majestät taufe ich Dich „Siegfried", fahre hin, Siegfried, und Gott schütze Deinen Lauf immerdar!"

Das Schiff hat eine Länge von 73 Metern, eine Breite von 50 Metern, eine Geschwindigkeit von 15 Knoten, 4800 Pferdekräfte und 3400 Tonnen Gehalt.

Frankfurt a. M., 10. August. Die **Berliner Bäckergesellen** richteten an die hiesigen das Ersuchen, bei dem bevorstehenden Wiederausbruch des Streikes auch hier einen solchen zu insceniren. Die hiesige Gehülfenschaft lehnte indessen das Ansinnen einstimmig ab.

⚒ **Wien,** 10. August. Heute fand die feierliche **Eröffnung des naturhistorischen Museums** durch den Kaiser statt. Eine große Anzahl von Gästen sowie das diplomatische Korps waren anwesend. Der Kaiser, welcher mit lebhaften sympathischen Kundgebungen von dem Publikum begrüßt wurde, durchschritt die schönen Säle und besichtigte mit lebhaftem Interesse die ausgestellten Gegenstände. Bei dem Rundgang durch die oberen Räume des Museums ließ sich der Kaiser die anläßlich des Anthropologen-Kongresses hier anwesenden Professoren Virchow, Ranke, Fraas und Waldeyer vorstellen.

Wien, 10. August. Die Betrachtungen der Blätter sind heute hauptsächlich der durch den Kaiser zu vollziehenden Eröffnung des **naturhistorischen Museums** gewidmet. Einige derselben besprechen aber schon heute die Kaiserfahrt nach Berlin und feiern sie als ein großes, freudiges Ereigniß. — In **Trifail** in Steiermark, wo der Streik der Bergleute am längsten dauert, kam es vorgestern zu einem drohenden Aufzuge der Arbeiter, der vom amtirenden Bezirkshauptmann **in drastischer Weise unschädlich gemacht** wurde. Die Werkdirektion hatte eine 12prozentige Lohnerhöhung zugestanden; die Arbeiter erklärten jedoch, sich hiermit nicht zu begnügen. Die gütlichen Aufforderungen des Bezirkshauptmanns, auseinander zu gehen, blieben erfolglos. Da ließ der Bezirkshauptmann **die ganze Masse von 394 Personen von Militär umzingeln,** en masse **zum Bahnhof eskortiren, dort in einen Separatzug einwaggoniren und nach Cilli befördern,** wo die Verhafteten insgesammt dem Kreisgerichte wegen Vergehens des Auflaufs eingeliefert wurden. **Nicht einer aus der Menge entkam;** Trifail ist nun wie ausgestorben.

Wien, 10. August. In Bezug auf den bevorstehenden Besuch des Kaisers in Berlin sagt die „Presse": In der **Kaiserentrevue** würden die Freunde des Friedensbundes eine neue, feierliche Bekräftigung der Bürgschaft der Friedensverheißungen freudig begrüßen. Widerwillig werde man Gleiches auch in jenen Ländern und Kreisen anerkennen müssen, wo nationaler Größenwahn oder chauvinistisches Rachegelüste einen furchtbaren Krieg herauswünschen, um die bestehenden Umgrenzungen der Machtsphären zu verrücken, oder das Bollwerk zu brechen, welches die konservativen historischen Monarchien gegen eine abermalige Wiederkehr einer neuen revolutionären Sintfluth bildeten. In ernenter Gestalt hätten sich die alten Wechselbeziehungen zwischen der Großmacht an der Donau und dem deutschen Reiche zu einem freien Bündnisse Beider ausgestaltet, welches Beiden die Gewähr bietet, die Errungenschaften ihrer Kultur zu wahren, nöthigenfalls auch mit überlegener Kraft gegen böswillige Störer zu vertheidigen.

Wien, 10. August. Eine **Londoner Meldung,** welche der „Neuen Freien Presse" zugeht, konstatirt, daß die dortigen leitenden, offiziellen Kreise die Besorgnisse wegen einer möglich **friedensstörenden Entwickelung der kretensischen Frage nicht** theilen und daß man auch sonst keine ernsten Befürchtungen wegen einer Unterbrechung des allgemeinen Friedens hege. Die mehrfach wiederholten Toaste und Ansprachen des deutschen Kaisers; die von höchster Stelle stark betonte, traditionelle Waffengemeinschaft des englischen und deutschen Volkes; der besondere Hinweis auf die Ergänzung des Heeres der einen Nation und diejenige der Flotte der andern Nation und die dadurch erzeugte Beruhigung in Betreff der Sicherung des europäischen Friedens, würden an kompetentester Stelle für die wichtigsten politischen Ereignisse erklärt seit der denkwürdigen Rede Lord Beaconsfields im Mansionhause, in welcher den Russen am Bosporus ein „Halt" zugerufen wurde.

Wien, 10. August. Wie die „Presse" erfährt, ist, nachdem die bisherigen Sanirungsversuche bei der **mährisch-schlesischen Zentralbahn** resultatlos geblieben, von einer der Bahn nahestehenden Seite ein neues, selbstständiges Sanirungs-Projekt ausgearbeitet worden.

Preßburg, 10. August. Bei den Fundirungsarbeiten zur neuen Donaubrücke hat sich herausgestellt, daß die für die Fundirung bestimmte **Tegelschicht stark goldhaltig ist.** Die betreffende Tegelschicht befindet sich sechs und achtzehn Meter unter dem Donaunullpunkte.

Pest, 10. August. In den **Steinkohlenbergwerken** der Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft bei Fünfkirchen ist in den letzten Tagen eine gewisse Agitation wahrnehmbar und drohen die Arbeiter mit Arbeitseinstellung. In Folge dessen ist aus Fünfkirchen eine größere Truppenabtheilung nach den nahen Kohlengruben abgegangen. Die Ernirung der Agitatoren ist bisher nicht gelungen.

Brüssel, 10. August. In der „Cocarde" veröffentlicht le Herisse Enthüllungen über angebliche **Liebesverhältnisse des Ministers Constans** mit Tänzerinnen der großen Oper.

Gelegentlich des **Begräbnisses Pyats** wurde am Grabe von Thiers der Ruf: „Nieder mit dem Mörder!" ausgestoßen.

Am nächsten Dienstag geben die Boulangisten ihre Kandidatenlisten zu den Kammerwahlen bekannt.

In der Fraktionssitzung der **Rechten des Senats** kündigte Buffet an, daß er Quesnay de Beaurepaire wegen mehrerer Ausführungen der Anklage zur Rede stellen werde.

London, 10. August. (Reutermeldung aus **Honolulu.)** Am 30. v. M. versuchten ungefähr 150 Eingeborene unter Führung zweier Leute von gemischter Abkunft eine **Revolution,** besetzten den Palast und die Regierungsgebäude. Der Aufstand wurde von der Miliz unterdrückt, wobei 7 Eingeborene getödtet und 12 verwundet wurden.

Petersburg, 10. August. Das „**Journal de St. Petersbourg**" sagt gegenüber der Meldung, daß die Mächte beschlossen hätten, eine weitere den europäischen Frieden bedrohende Ausbreitung der **kretensischen Insurrektion** nicht zuzulassen:

„Eine solche Entschließung könne keinem Zweifel unterliegen, es lasse sich aber voraussehen, daß dieselbe die Mächte gleichzeitig dahin führen werde, bei der Pforte darauf zu dringen, daß ihre Organe daselbst alles vermeiden, was dazu dienen könnte, durch Aufreizung der christlichen Bevölkerung die Situation zu verschärfen; man müsse dieselbe vielmehr durch weise und rasch zu ergreifende Maßregeln beruhigen. Dies sei zugleich das beste Mittel, der Aufregung der stammverwandten griechischen Bevölkerung vorzubeugen, unter deren Druck die griechische Regierung veranlaßt worden sei, sich an die Mächte zu wenden, um nicht durch die Volksleidenschaften überflügelt zu werden. **Die Lage der griechischen Regierung sei sicherlich schwierig und mißlich,** man müsse aber hoffen, daß sie wissen werde, ihr gerecht zu werden und auf der Höhe ihrer Aufgabe, der Beschwichtigung der Bevölkerung und der ihr obliegenden internationalen Pflichten zu bleiben."

Athen, 10. August. Der **Ministerpräsident** erklärte mehreren Deputationen gegenüber, die Regierung werde, falls die Ereignisse auf **Kreta** es erheischen sollten, unverzüglich die Kammern einberufen, damit die Nation ihr Votum abgeben könne.

Konstantinopel, 10. August. Die Zusammenziehung der **griechischen Flotte** bei Syra ruft in den Kreisen der Pforte große Beunruhigung hervor, weil durch die Flotte der Muth der Kretenser gesteigert wird. Die Regierung hat bereits die **Aufmerksamkeit der Botschafter** auf jene Maßregel hingelenkt.

Letzte Nachrichten.

Bremen, 10. August. Se. Majestät der Kaiser passirte auf der Reise von Wilhelmshafen nach Berlin um 6 Uhr 36 Min. Abends den hiesigen Bahnhof.

Karlsruhe, 10. August. Der Schah von Persien wird morgen Vormittag 11 Uhr in Baden-Baden erwartet. Der Oberstkammerherr Freiherr von und zu Gemmingen reist dem Schah bis Basel entgegen, um ihn an der Landesgrenze im Namen des Großherzogs zu begrüßen. In Freiburg wird der kommandirende General von Schlichting an der Spitze des Offizierkorps und einer Ehrenkompagnie den Schah empfangen und in Baden-Baden wird der Großherzog und das diplomatische Korps denselben begrüßen.

Wien, 10. August. Der Minister für Kroatien und Slavonien, Koloman Bedekovits v. Komor, ist heute Vormittag in Hinterbrühl bei Wien gestorben.

Wien, 10. August. Der Antropologen-Kongreß wurde heute mit einer Ansprache des Freiherrn von Anduan geschlossen, in derselben gedachte Redner der fruchtbaren Thätigkeit des Kongresses. Darauf sprach Sanitätsrath Bartels (Berlin) im Namen der auswärtigen Mitglieder den Dank für die in Wien gefundene Aufnahme aus. Der nächste Kongreß wird in der zweiten Hälfte des August-Monats 1890 in Münster stattfinden.

Paris, 10. August. Fortsetzung der Sitzung des obersten Gerichtshofes. Die Anklageschrift geht alsdann auf die unerlaubten Entnahmen Boulangers aus den Reservefonds und dem geheimen Fonds des Kriegsministeriums zum Zweck der Reklame und des Komplotts über. — Die Schrift spricht von weiteren Boulanger zur Last gelegten Unregelmäßigkeiten und schließt damit, Boulanger wegen Komplotts-Attentats und damit, zusammenhängender Vergehen dem obersten Gerichtshof zur Aburtheilung zu übergeben. Buffet von der Rechten verlangt das Wort (großer Lärm), der Präsident Leroyer verweigert dasselbe, indem er erklärt, daß der oberste Gerichtshof nur in geheimer Ausschußsitzung zu berathen habe. Der oberste Gerichtshof konstituirte sich hierauf unverzüglich als geheimes Komitee und vertagt sich auf Montag.

Sofia, 10. August. Die diesjährige Ernte in Bulgarien ist eine ausgezeichnete, die Qualität des Getreides ist eine außerordentlich gute. Wie in maßgebenden Kreisen verlautet, ist das Gerücht, der Minister Stransky hat seine Entlassung eingereicht unbegründet.

Konstantinopel, 10. August. Schakir Pascha ist zum Gouverneur von Kreta und interimistisch auch zum Militärkommandanten daselbst ernannt und mit dem Spezial-Dampfer „Izzedin" in Begleitung mehrerer höherer Offiziere auf seinen Posten abgereist.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen und Zuschriften bleiben unberücksichtigt.

— Bl., Hausvoigteiplatz, Berlin. 1) Die Anlage von Bedürfnißanstalten für Frauen in Stettin ist schon wiederholt angeregt worden, da unsere städtischen Behörden aber z. Z. für kostspielige Ausgaben, wie Straßenbuddelei, Markthallen, Klärstationen und Schlachthäuser nur Sinn haben, können sich dieselben für die Errichtung nothwendiger, mit geringen Kosten herzustellender Anlagen nicht erwärmen. 2) Sie bedauern es ferner, daß bei Ankunft des Berliner Extrazuges am Sonntag hierselbst am Bollwerk eine undurchdringliche Finsterniß herrschte und wünschten, daß bei der in der Dunkelheit nicht nicht ungefährlichen Passage einige Laternen bis zum Einbruch des Morgens brennen könnten. — Sie vergessen aber dabei, daß bisher noch kein Passagier des Berliner Sonderzuges in die Oder gestürzt ist und hier geht man nun einmal nach dem alten Sprüchwort und deckt den Brunnen nicht eher zu, als bis das Kind hineingefallen ist. 3) Die Besichtigung des Innern im hiesigen königl. Schlosse ist nicht gestattet. — **P. 89.** In Ratzeburg erscheint die „Lauenburgische Ztg." und das „Ratzeburger Wochenblatt". — **O. B., Pyritz.** Die Forderung ist eine in jeder Weise gerechtfertigte und würde Ihnen eine Klage gegen die Höhe derselben nichts nützen. — **C. B., hier.** Es ist allerdings auffallend, wie langsam die Konkursverwaltung der Ritterschaftlichen Privatbank ihre Arbeiten betreibt und kann man es den Gläubigern kaum verübeln, wenn dieselben ungemüthlich werden. Schon wiederholt wollten sich dieselben vereinigen, um eine Beschleunigung herbeizuführen, bisher ist diese Vereinigung aber stets frommer Wunsch geblieben.

Wetteraussichten für Sonntag, den 11. August 1889.

Etwas kühleres, veränderliches, vielfach wolkiges Wetter mit Regenfällen und auffrischenden westlichen Winden.

Wasserstand.

Oder bei Breslau, 9. August, 12 Uhr Mittags, Oberpegel 4,96 Meter, Unterpegel + 0,70 Meter. — **Elbe** bei Dresden, 9. August, — 0,26 Meter, bei Magdeburg, 9. August, + 1,10 Meter. — **Warthe** bei Posen, 9. August, Mittags 1.54 Meter.

Berlin, den 10. August 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	108,40 bG	Westfälisch. do.	4%	—,—
do. do.	3½%	104,20 b	do. do.	3½%	—,—
Preuß. St.-Anl.	4%	101,50 b	Westpr. ritterich	3½%	101,80 bG
do. do.	4%	106,10 G	Hannover. Rtbr.	4%	105,70 b
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,90 b	Hess.-Nass. do.	4%	105,70 b
Berl. Stadt-Obl.	4%	102,10 G	Kur- u. Neumärk.	4%	105,80 b
do. do.	3½%	101,75 G	Lauenburg. Rtbr.	4%	105,70 b
do. do. neue	3½%	103,75 bG	Pommersche do.	4%	106,75 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	102,50 B	Posensche do.	4%	105 70 b
Berliner Pfdbr.	5%	118,75 G	Preußische do.	4%	105,70 b
do. do.	4½	111,80 G	Rh. u. Westf. do.	4%	106,30 b
do. do.	4%	107,25 G	Sächsische do.	4%	105,70 b
do. do.	3½%	102,25 b	Schlesische do.	4%	105,60 G
Kur- u. Neumärk.	3½%	101,25 G	Schl. Holst. do.	4%	105,90 b
do. neue	3½%	102,30 G	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	104,50 G
do.	4%	104,75 b	Bayerische Anl.	4%	106,50 B
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	105,50 G	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	95,00 G
do.	3½%	101,75 b	Hamburg. Rente	3½%	103,00 B
do.	3%	96,00 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	—,—
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	101,70 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	170,90 b
Pommersche do.	3½%	102,10 b	Bayer. Präm.-Anl.	4%	147,40 G
do. do	4%	101,70 bG	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	143,25 bG
Posensche do.	4%	101,60 bG	Meininger 7 Guld.-Loose		27,50 G
do. do.	3½	101,20 b			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			
do. do.	3½%	101,70 bB			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	101,00 B	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,80 b
do. do.	5%	105,00 G	do. do. amortb.	5%	96,50 B
Argentische Anl	5%	94,40 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	96,60 b	do. do. 1872	5%	102,40 b
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	96,90 b	do. do. 1880	4%	90,40 b
Italienische Rente	5%	94,10 b	do. do. 1884	5%	102,10 G
Newy. Stadt-Anl.	7%	103,00 G	do. Goldrente	6%	112,90 b
do. do.	6%	130,00 G	do. do. 1884 stpfl.	5%	101,40 B
Mexican. Anleihe	6%	96,30 b	do. (2 Orient) 1878	5%	64,40 b
do. do. 20 L. St.	6%	98,50 b	do. Präm.-A. 1864	5%	173,40 B
Oesterr. Gold-R.	4%	93,70 bB	do. do. 1866	5%	—,—
do. Papier-R.	4⅕%	—,—	do. Bodencr. neue	4½%	96,60 G
do. do.	5%	—,—	Serb. Gold-Pfdb.	5%	86,80 B
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	72,50 G	do. Rente	5%	83,50 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	117,10 bG	do. do. neue	5%	83,00 bG
do. Cred. 100 1858	4%	321,90 b	Ungarische Gold-Rente	4%	85,10 bG
do. 1860er Loose	5%	122,50 bG	Ungarische Papier-Rente	5%	80,80 bG
do. 1864er Loose	—	307,95 bG			
Rum. St.-A. Obl.	6%	107,25 bG			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	46,40 bG	Dux-Bodenbach	4%	205,50 b
Frankf. Güterb.	4%	107,50 b	Gal. Carl-Lud.	4%	82,80 B
Lübeck-Büchen	4%	193,20 b	Gotthardbahn	4%	159,00 bG
Mainz-Ldwigh.	4%	124,25 b	It. Mittelm.-B.	4%	118,75 b
Marb.-Mlawka	4%	68,30 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	164,40 b	Moskau-Brest	3%	64,00 B
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	102,60 bG	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	95,50 b
Ostpr. Südbahn	4%	106,00 b	do. Nordwb.	5%	—,—
Saalbahn	4%	51,25 bG	do. Lit.B.Elbth.	4%	—,—
Stargard-Posen	4½%	105,20 b	Südöst. (Lomb.)	4%	50,40 b
Amsterd.-Rottd.	4%	155,00 b	Warschau-Ter.	5%	—,—
Baltische Eis.	3%	64,25 B	do. Wien	4%	212,00 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	115,10 bG
Marb.-Mlawka	5%	118,00 G
Ostpreußische Südbahn	5%	115,10 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	104,00 G	Charkow-Asow g.	5%	100,00 G
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	103,90 G	do. in Livr. Sterl. . .	5%	102,20 G
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	104,40 G	Chark.-Krementschg g.	5%	99,50 b
Berl.-Hamb. 1. u. 3. Emission	4%	103,90 G	do. do. Livr. St.	5%	101,20 G
Brl.-Pd.-Mgd. A C	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	—,—
Berl.-Stett.	4%	104,25 B	Jelez-Orel gar.	5%	100,10 b
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	104,40 G	Jelez-Woronesch g.	5%	102,30 b
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	104,00 G	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	95,80 G
do. 6. Em.	4%	104,00 G	Kozlow-Woronesch gar. . . .	5%	100,25 G
Magd.-Halbst. 73	4%	104,30 G	Kursk-Charkow g.	5%	100,10 G
do. Leipzig Lit. A.	4%	105,75 G	do. Chark.-Asow Oblig. . . .	5%	96,40 b
do. Lit. B.	4%	104,25 G	Kursk-Kiew gar.	4%	90,90 B
Oberschles. Lit. B.	3½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	90,75 b
do. Lit. D.	4%	104,40 G	Mosco-Rjäsan	4%	92,90 G
do. Em. v. 1879	4½%	103,80 G	do. Smolensk. g.	5%	99,30 bG
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.) . .	5%	96,40 b
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	85,75 G	Rjäsan-Kozlow g.	4%	90,80 G
Gotthardb. 4. Ser.	5%	106,40 G	Rjaschk-Morczansk gar. . .	5%	99,50 b
do. conv.	4%	104,00 b	Rybinsk-Bologye	5%	90,30 G
Kronprinz-Rudolfbahn . .	4%	80,75 G	Schuja-Iwanowo gar. . . .	5%	99,30 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,80 bG	Russ. Südwestbahn gar. .	4%	90,50 bG
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84,40 bG	Transkaukasisch. g.	3%	71,80 G
Oest. Franz-Stb. 1874 gar. .	3%	82,50 G	Warschau-Tereschpol . . .	5%	100,00 G
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	80,80 G	Warschau-Wien 2. Emission .	5%	102,10 b
Oest. Franz-Stsb.	5%	107,25 b	Wladikawkas gar.	4%	88,90 G
do. do. Gold-Pr.	4%	101,50 bG	Zarskoe-Selo	5%	87,70 G
Südöst. Bahn (Lomb.) . .	3%	61,70 b	Northern Pacific II.	6%	113,10 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	85,25 G	Oregon Railway Nav. . . .	5%	104,40 G
do. do. 2 g.	5%	100,30 G			
Brest-Grajewo	5%	95,30 bG			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg. . .	3%	101,20 G	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115) . .	4½%	115,80 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg. . .	3%	101,20 G	do. do. (rz. 100)	4%	103,00 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg. . .	3½%	98,50 G	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110) . .	5%	111,10 G
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	103,06 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	110,80 G
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6. .	5%	111,00 G	do. do. (rz. 100)	4%	104,90 b
do. do. do.	4%	102,60 G	do. do.	3½%	100,50 bG
do. do. conv.	4%	102,60 G	do. do. Com. Obl.	4%	100,50
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100) .	4½	104,70 B	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120) . .	4½%	—,—
do. do. do.	3½	100,00 bG	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120) . .	5%	102,40 b	do. do. div. Ser. (rz. 100) . .	4%	103,00 b
Pomm. 2. u. 4 (rz. 110) . .	5%	99,80 bG	do. do. (rz. 100)	3½%	100,00 b
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	99,30 bG	do. Hyp.-Vers.-Certific. . .	4½%	102,00 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	96,00 G	do. do. do.	4%	103,00 G
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110) . .	5%	112,50 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (rdb. 90)	4%	—,—
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100) . .	5%	108,90 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G. . .	5%	103,00 G
			do. do. (rz. 110)	4½%	107,60 G
			do. do. (rz. 110)	4%	104,60 G
			do. do. (rz. 100)	4%	100,50 B

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	3⅔	82,00 G	Dtsch. Genossensch.	7½	138,75 bG
Berliner Cassenver.	5⅓	130,00 b	Disc.-Command.	12	233,10 b
do. Handelsges.	10	176,00 bG	Dresdner Bank	9	150,50 b
do. Prod.-Hdl.	5	299,00 G	Nationalbank	9	—,—
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	112,00 G	Pomm. Hyp. conv.	4	35,00 B
Darmstädter Bank	9	164,40 b	Pr. Centr.-Bod.	9½	150,00 bG
Deutsche Bank	9	170,10 bG	Reichsbank	5..	132,50 bG

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	123,75 bG	Magd. Gas-Ges.	4½	96,50 b
Ahrens do.	4	96,50 G	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	167,00 bG
Böhmisches do.	15	—,—	Maschinenfabrik do. (Lüders)	8⅔	178,00 bB
Bock do.	5	114,90 b	Maschinenfabrik Grusonwerke	12	272,10 bG
Bolle do.	6	—,—	Maschinenfabrik Hallesche	16	311,00 bG
Landré do.	10	—,—	Maschinenfabrik Hartmann	8	176,00 G
Tivoli do.	4	142,25 bG	Maschinenfabrik Pomm. conv.	8	123,50 G
Bredow. Zuckerf.	7	113,00 G	Maschinenfabrik Schwartzkopf	12½	295,25 G
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	116,75 B	Maschinenfabrik St. Vulc. L.B.	6	164,25 G
Chem. Fabrik Leopoldshall	4	121,10 b	Sudenburger	16	302,00 bB
Chem. Fabrik Oranienburg	4	52,50 G	Nähm. Frist. Roß.	—	—,—
Chem. Fabrik do. St.-Pr.	5	72,50 G	Nordd. Lloyd	4	182,50 bG
Chem. Fabrik Schering	18	501,00 bG	Oppeln. Cem.-F.	4	123,00 B
Chem. Fabrik Staßfurter	8	147,60 bG	Pos. Spritfabrik	9½	—,—
Chem. Fabrik Union	9	155,50 bG	Schles. Cement	18½	193,50 bG
Cröllw. Papierf.	10	140,00 G	Siem. Glas-Ind.	11	162,40 b
Danz. Oelmühle	12	150,00 bG	St.-B. Cementf.	15	180,00 bG
Dessauer Gas	10	177,00 bG	Stobw. Lamp. cv.	—	69,90 G
Nobel Dyn. Trust	8⅓	133,25 bG	Stralf. Spielkart.	6	124,75 G
G-F. Harb.-Wien	16⅔	233,10 bG	Gr. Pferdeb.-G.	12½	272,50 bG
Glauz. Zuckerf.	6⅔	116,75 bG	Carlsr. Pferdeb.	—	—,—
Köhlm. Stärkef.	12½	—,—	Stett. Pferdeb.	2	66,25 G
Kramsta	6½	140,00 bB	N. St. Dampf.-C.	12	154,00 bG
Löwe u. Co.	15	373,00 bG			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	124,00 bG	Harkort Bergw.	4	80,25 b
Bochum. Bgw. A.	—	54,50 B	Hibernia	7½	170,10 bG
do. Gußstfab.	9	212,10 bG	Kön.- u. Laurah.	5½	141,75 b
Bonifacius	3	118,00 bG	Louise Tiefbau	3⅓	114,10 b
Borussia Bergw.	4	70,75 bG	Märk.-Westf.	12	—,—
Donnersmarckh.	4	77,75 bG	Oberschlesische	5½	107,00 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A. .	6	—,—	Stolberg. Zink-H.	2½	64,50 bG
Gelsenkirchener	6	150,50 bG	do. do. St.-Pr.	7½	135,50 b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	10300,00 G	Germania	45	—,—
Berliner Feuer.	150	3365,00 G	Magd. Feuer	225	4989,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	1880,00 G	do. Rück.	45	1135,00 G
do. Leben	178	—,—	Preuß. Leben	37,5	790,00 B
Colonia, Feuerv.	390	—,—	Providentia	40	—,—
Concordia, L.	97	2000,00 B	Thuringia	200	4040,00 G
Elberfeld. F.	270	6700,00 G			

Bank-Diskont.

Reichsbank 3, Lombard 4%
Privatdiscont 2⅛ b

Wechsel-Cours vom 10. August.

Amsterdam 8 Tage	2½%	169,15 b
do. 2 Monat	2½%	168,50 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	81,00 b
do. 2 Monat	3½%	80,70 b
London 8 Tage	2½%	20,45 b
do. 3 Monat	2½%	20,315 b
Paris 8 Tage	3%	81,15 B
do. 2 Monat	3%	80,80 G
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	170,80 b
do. 2 Monat	4½%	170,00 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,40 b
Italienische Plätze 10 Tage . . .	5½%	80,50 B
Petersburg 3 Wochen	6%	209,50 b
do. 3 Monat	6%	207,10 b
Warschau 8 Tage	6%	210,30 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,45 b
Sovereigns	20,38 G	Franz. Banknoten	81,25 b
20 Francs per Stück	—,—	Oesterr. Banknoten	171,20 b
Dollars	4,175 G	Russ. Noten	210,90 b

Aus höheren Regionen.

Roman von Adolf Streckfuß.

(Nachdruck verboten.)

„Bei einer kränklichen Dame findet ein gebildetes jungen Mädchen aus guter Familie eine vortheilhafte Stellung als Gesellschafterin und Krankenpflegerin. — Eine gute musikalische Ausbildung erwünscht. — Nur Bewerberinnen, welche eine feste Gesundheit haben, finden Berücksichtigung. — Selbstgeschriebene Adressen, denen eine kurzgefaßte Darstellung des Lebenslaufes der Bewerberinnen, sowie deren Zeugnisse beizufügen sind, werden in der Expedition der ‚Vossischen Zeitung" unter X. 25 entgegengenommen."

In ein einfaches, mit der Adresse: „An Fräulein Helene Müller, Oranienstraße 208, Hof 4 Treppen, bei Seibel" versehenes Konvert war der Zeitungsausschnitt, der die wenigen gedruckten Zeilen enthielt, verschlossen gewesen; das Konvert hatte nichts Anderes, als eben nur das kleine, aus einer Zeitung ausgeschnittene Stück enthalten, keinen begleitenden oder erklärenden Brief.

Wer mochte der Absender sein? Helene kannte die großen kräftigen Schriftzüge nicht, sie erinnerte sich nicht, dieselben je gesehen zu haben, und doch mußte ein Bekannter sie geschrieben haben, denn die Adresse war ganz genau; bei aller Findigkeit hätte sonst wohl schwerlich die Post Helene Müller in dem großen Berlin auffinden können.

Ein Bekannter? Das war eben das Räthselhafte. Wer konnte wohl an der armen Helene Müller, die vor etwa einem Jahre ganz unbekannt nach Berlin gekommen war, ein solches Interesse nehmen, daß er ihr durch einen frankirten Stadtpostbrief Nachricht von einer für sie vielleicht passenden Stellung gab?

Der Bruder Fritz vielleicht? Nein, seine Handschrift kannte Helene genau genug. Er würde auch jedenfalls ein paar geschriebene Zeilen dem Zeitungsausschnitte beigefügt haben. Er war der Absender nicht, wer konnte es sein? Helene sann vergeblich nach. Es war ihr leicht, die wenigen Menschen, welche sie in Berlin kannte, aufzuzählen, von denen war es sicherlich keiner.

Das junge Mädchen las noch einmal die wenigen Zeilen. Wer sie auch geschickt haben mochte, sie enthielten einen beachtenswerthen Wink, der zwar nicht direkt ausgesprochen war, aber schon in der Uebersendung lag: den Wink nämlich, sich um die „vortheilhafte Stellung als Gesellschafterin und Krankenpflegerin zu bewerben".

Vortheilhaft mochte die Stellung wohl sein, aber einladend war die Form der Aufforderung nicht. Helene besaß eine lebhafte Phantasie, und das Bild der kranken Dame, die einer musikalischen Gesellschafterin und einer kerngesunden Krankenpflegerin bedurfte, erschien alsbald vor ihrem geistigen Auge. Ein recht abschreckendes Bild war es. Sie sah sich am Bette der alten häßlichen Person sitzen, die sie mit einem großen, kalten, stahlblauen Auge scharf anschaute und nur darauf wartete, daß die Pflegerin irgend einen kleinen Fehler begehe, um sie dann mit spitzigen, kränkenden Vorwürfen zu überhäufen. Dafür wurde ja die Pflegerin bezahlt, daß sie jede Laune der Kranken erdulde! Tag und Nacht mußte die „kerngesunde" Pflegerin am Krankenbette sitzen, als solche mußte sie der alten Dame alle die kleinen Dienste leisten, welche so leicht sind, wenn sie aus Liebe geleistet werden, und so schwer, wenn sie für Geld in Anspruch genommen werden; als Gesellschafterin mußte sie ein lustiges Stück spielen oder ein heiteres Lied auf Befehl singen, wenn ihr auch dabei das Herz recht schwer und ziemlich sorgenvoll war, oder sie mußte vorlesen, wenn ihr auch nach durchwachter Nacht die Augen vor Müdigkeit zufielen.

Es war eine traurige Aussicht! Sie hatte andere Hoffnungen auf das Leben gehabt, als sie vor einem Jahre nach Berlin gekommen war. Ausgerüstet mit einem Kapital von dreitausend Mark, welches ihr der Vater wenige Tage vor seinem Tode als ihr Eigenthum übergeben hatte unter der Bedingung, daß sie keinen Anspruch auf ein anderes Erbtheil mache, sondern das gesammte übrige Vatererbe Fritz überlasse, glaubte sie reich genug zu sein, um einige Jahre ganz ihrer musikalischen Ausbildung leben und dann später als tüchtige Künstlerin sich eine ehrenvolle Stellung schaffen zu können.

Es war anders gekommen. Ihr kleines Kapital hatte sie verloren. Sie bereute es nicht, daß sie es für Fritz geopfert hatte; das Bewußtsein, die Schwesterpflicht treu und ganz erfüllt zu haben, tröstete sie, aber hart hatte es sie doch getroffen, daß sie gezwungen gewesen war, während sie selbst noch lernen mußte, um nur das liebe tägliche Brod zu verdienen, nach Unterrichtsstunden zu suchen, die sie geben wollte, noch härter, daß sie dieselben trotz aller Mühe nicht zu finden vermochte. Welche Demüthigungen hatte sie bei ihren vergeblichen Anstrengungen erdulden müssen! Der berühmte Professor, dem sie mit einer Thräne im Auge erklärt hatte, ihre Mittel seien zu Ende, sie könne keinen Unterricht mehr nehmen, und den sie gebeten hatte, ihr mit seiner Empfehlung zur Seite zu stehen, hatte mit kalten Worten sein Bedauern ausgedrückt, ihr nicht dienlich sein zu können, er habe gar keine Gelegenheit zu Empfehlungen, denn Anfänger wendeten sich nie an ihn. Sie hatte dann versucht, durch Zeitungs-Annoncen sich Unterrichtsstunden zu verschaffen, aber sie konnte sich dabei auf keine Empfehlung berufen, und die Annoncen waren daher resultatlos, es meldeten sich keine Schülerinnen. Wie sparsam sie auch leben mochte, einige Groschen brauchte sie doch täglich für den Lebensunterhalt, und da sie nichts verdiente, schrumpfte ihr kleiner Geldvorrath täglich mehr zusammen. Sie konnte die Miethe für das Pianino nicht mehr bezahlen, es wurde ihr sehr, sehr schwer, es zu entbehren, aber sie trennte sich von ihm. Das einfache kleine Stübchen, welches sie bisher bewohnt hatte, war jetzt für sie viel zu theuer, sie mußte es noch als ein Glück betrachten, daß ihr die wackere Frau Seibel die winzige Mansardenkammer anbot, in der sie bisher selbst gewohnt hatte und die eben nur für ein Bett, einen Tisch an dem niedrigen Fenster und einige Stühle Platz gewährte.

Frau Seibel war in die Küche, Helene in die Kammer gegangen, und sie hatten sich Beid eingerichtet, so gut es eben ging. Helene hatte versucht, da sie keine Musikstunden geben konnte, ihr Zeichentalent zu verwerthen, und dazu war ihr Frau Seibel behülflich gewesen.

Frau Seibel war ihres Berufes Aufwartefrau, sie besorgte dem unverheiratheten Schutzmannswachtmeister, der auf demselben Flur wohnte, die Wirthschaft und außerdem hatte sie eine Anzahl von Familien, denen sie Dienste leistete, wenn diese gerade erfordert wurden. Beim Apotheker half sie, wenn großes Reinemachen war, bei Doktors besorgte sie die Wäsche und bei Herrn Schnell, dessen Porzellangeschäft nicht so glänzend war, daß seine schwächliche Frau hätte ein Dienstmädchen halten können, hatte sie die gesammte grobe Hausarbeit. Ihr Wort galt viel bei Herrn Schnell und auf ihre Empfehlung erhielt von ihm Fräulein Helene Müller den Auftrag, ein halbes Dutzend Porzellanteller mit kleinen gemalten Blumensträußen auszuschmücken.

Herr Schnell war sehr erfreut, als er die gemalten Teller zurück erhielt, sie übertrafen weit die Anforderungen, welche er an die junge Malerin gestellt haben würde. Jeder Blumenstrauß war ein kleines Kunstwerk, die Blumen waren so frisch und naturwahr gemalt und zugleich so geschmackvoll zusammengestellt, daß der größte Künstler, wie Herr Schnell meinte, nichts Besseres hätte liefern können, eigentlich, fügte er aufrichtig und mit einem Seufzer hinzu, sei die vortreffliche Arbeit viel zu künstlerisch, zu schön und gut ausgeführt für den Preis, den er dafür zahlen könne. Es war nur ein sehr geringer Preis, aber er war nicht im Stande, mehr zu geben, denn seine Kunden wollten billig kaufen, theuere Sachen wurden in dem kleinen Porzellanladen nicht gesucht.

So schlecht der Preis war, den Herr Schnell zahlte und zahlen konnte, Helene war doch glücklich darüber, daß sie endlich Gelegenheit erhielt, durch redliche Arbeit ihren Unterhalt sich zu sichern, folgte doch der ersten Bestellung nach Ablieferung der Teller sofort eine zweite, größere auf zwei Dutzend gemalte Tassen, sprach doch der Kaufmann die Hoffnung aus, daß er für so vortreffliche Arbeit einen Absatz haben werde.

Die Hoffnung des wackeren Mannes erfüllte sich, er konnte der jungen Malerin fortdauernd Arbeit geben, sie saß vom frühen Morgen, bis Abends die Sonne unterging, an dem Arbeitstisch, den sie ganz nahe an das niedrige Mansardenfenster geschoben hatte. Mit unermüdlichem Fleiß malte sie so lange, bis die einbrechende Dunkelheit sie zwang, aufzuhören; sie hatte ihre Freude an der gelungenen Arbeit, aber der Ertrag derselben war so gering, daß sie eben nur beim höchsten Fleiß genug verdiente, um sich den einfachsten Lebensunterhalt zu sichern und der guten Frau Seibel die geringe Miethe für das Dachkämmerchen pünktlich zu zahlen.

Die geheime Hoffnung, welche Helene hegte, bei fleißiger Arbeit so viel zu verdienen, daß sie nach und nach ein Sümmchen zurücklegen, sich wieder ein Pianino miethen und ihre musikalischen Studien fortsetzen könne, zeigte sich als trügerisch; was sie verdiente, brauchte sie für ihren Lebensunterhalt — Ersparnisse zu machen, daran war nicht zu denken.

Jetzt plötzlich zeigte sich für Helene die Aussicht, wenn auch noch in unbestimmter Ferne. Sie las noch einmal den Zeitungsausschnitt, den ihr der unbekannte Freund geschickt hatte. „Eine vortheilhafte Stellung als Gesellschafterin und Krankenpflegerin," so stand gedruckt auf dem Papier, und das Wort „vortheilhaft" war gesperrt gedruckt. Das konnte doch nur heißen, eine Stellung mit hohem Gehalt!

Wenn sie eine solche Stellung erhielt, konnte sie sparen, sie hatte ja dann nur für ihre Garderobe zu sorgen, die Gehaltssumme konnte sie fast ganz zurücklegen, sie brauchte ja so wenig, an eine Krankenpflegerin konnte unmöglich der Anspruch gestellt werden, daß sie in glänzender Toilette erscheine. Eine musikalische Ausbildung wurde gefordert! Auch dies war ein Vortheil; sie hatte hierdurch die Aussicht, wieder spielen und singen zu können, während sie jetzt, an den Arbeitstisch gefesselt, bei dem Mangel an Uebung die Fingerfertigkeit verlieren mußte. Sie konnte üben, und wenn es ihr vielleicht gelang, im Laufe einiger Jahre einige hundert Thaler zurückzulegen, dann winkte ihr die glückliche Aussicht, die unterbrochenen Studien wieder aufzunehmen, vielleicht sogar die Hochschule besuchen zu können. (Forts. f.)

Termine vom 12. bis 17. August.

In Subhastationssachen.

17. August. A.-G. Demmin. Das der verehelichten Kaufmann Auguste Stockmann, geb. Görs, gehörige, in Demmin bel. Grundstück.

In Konkurssachen.

13. August. A.-G. Wolgast. Prüfungstermin: Kaufmann Ewald Juhl daselbst. — A.-G. Neustettin. Schlußtermin: Böttchermeister W. Schulz daselbst.

14. August. A.-G. Stettin. Schlußtermin: Amtmann und Gutspächter Karl Haase zu Dorotheenwalde bei Löcknitz.

15. August. A.-G. Ueckermünde. Erster Termin. Buchbinder Friedr. Wagner daselbst.

17. August. A.-G. Gollnow. Prüfungstermin: Putzmacherin Martha Langfritz daselbst. — A.-G. Greifswald. Vergleichstermin: Kaufmann A. Schütte daselbst.

Herzliche Bitte!

Eine von Schicksalsschlägen und langer Krankheit schwer heimgesuchte deutsche Familie in Kopenhagen bittet ihre Landsleute um Hülfe! — Es sind nun 9 Monate, daß der Vater (Literat) und die Mutter krank darnieder liegen; wir haben nun Alles, das letzte Stück geopfert, nun sind wir, hier fremd, ohne jede Mittel der bittersten Noth ausgesetzt; wir stehen vor dem Untergange! — An edle Menschenfreunde richten wir unsere „herzliche Bitte" um ein Scherflein, die kleinste Gabe lindert viel Noth, viel viel Elend. — Milde Gaben wolle man an die löbl. Expedition dieses Blattes oder an den Herren **Dr. jur. Rassmussen** in Kopenhagen, Radhusstraede 4, oder an den Redakteur **Carl Berg** daselbst, Hospitalvei 4, richten! — Auf Verlangen weitere Referenzen.

Sieben hülflose Kinder!

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.

Die Eisen-Konstruktion der 25 m langen Brücke in der Chaussee nach Alt-Damm soll vergeben werden. Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Eisenkonstruktion für die Brücke nach Alt-Damm" sind versiegelt bis zum 22. August 1889, Vm. 11 Uhr, an uns einzureichen. Später eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt. Zuschlagsfrist 14 Tage. Bedingungen 2c. sind gegen portofreie Einsendung von 3 ℳ und Bestellgeld auch in 10 ₰- und 5 ₰-Postfreimarken vom Eisenbahn-Sekretär Müller zu beziehen.

Stettin, den 6. August 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Berlin-Stettin.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.

Die im diesseitigen Bezirk angesammelten alten, abgängigen Oberbau- und Baumaterialien sollen im Wege des Angebotverfahrens verkauft werden. Formularmäßige Angebote sind bis **zum 30. d. Mts.** 10½ Uhr Vorm. portofrei und verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Ankauf von Altmaterial" an uns einzureichen und werden solche in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter eröffnet werden. Zuschlagsfrist 14 Tage. Angebote, welche nach der angegebenen Terminstunde eingehen, finden keine Berücksichtigung.

Angebotsformulare nebst Massenverzeichniß sind von uns, gegen Einsendung von 1 ℳ für das Stück, zu beziehen.

Je ein Exemplar derselben liegt in der Redaktion des Centralblattes der Bauverwaltung, in der Börsenregistratur zu Berlin, bei den Bahnmeistern **Schneider** zu Berlin (Stettiner Bahnhof), **Kösler** zu Stettin (Breslauer Bahnhof) und **Wolff** zu Schwedt a. O. zur unentgeltlichen Einsichtnahme während der gewöhnlichen Geschäftsstunden aus.

Stettin, den 1. August 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Stettin.

Stettin, den 3. August 1889.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 100 cbm Kantholz zu Bollwerksreparaturen soll in Submission vergeben werden. Die Bedingungen sind im Stadtbaubureau einzusehen und Offerten, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis Freitag, den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr, ebendaselbst einzureichen.

Die Bau-Deputation.

Stettin, den 8. August 1889.

Bekanntmachung.

Durch den Tod einer Benefiziatin ist im Salingré-Stift der Mitgebrauch der Wohnung Nr. 31 — sogenannte Viertelstelle — frei geworden.

Hülfsbedürftige Personen weiblichen Geschlechts, welche seit 5 Jahren sich in Stettin aufhalten und dies Benefizium zu erhalten wünschen, wollen ihre Bewerbungen bis zum 24. August d. J. einschließlich schriftlich bei uns einreichen.

Der Magistrat, Salingré-Stifts-Deputation.

Kirchliches.

Am Sonntage, den 11. August, wird predigen:

Zu Grabow:

Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Alte Stettiner Ressource.

Sonntag, den 11. August, findet in Sydowsaue bei Herrn **Schmidt** Porzellanschießen für Herren und Stechvogelwerfen für Damen statt. Abfahrt Nachmittags 2 Uhr mit dem Eisenbahn-Sonderzug nach Podejuch. Rückfahrt Abends 9 resp. 11½ Uhr. Fahrpreis für hin und zurück 40 ₰ pro Person.

Der Vorstand.

Gesangverein Liedeslust.

Unser Extra-Kränzchen findet am Dienstag, den 13. d. M., Abends 8 Uhr, im Reichsgarten (**Th. Jüde**) statt, wozu wir hierdurch freundlichst einladen.

NB. Mittwoch, den 14., Abends 8½ Uhr, Breitestr. 16, alle Mitglieder. Anmeldungen neuer Mitglieder daselbst erbeten.

Torneyer Schützen-Comp. der Bürger.

Donnerstag, den 15. August, Nachmittags 3 Uhr:

Porzellanschießen.

Von 1—3 Uhr: Probeschießen.

NB. Heute Nachmittag von 3 Uhr ab:

„Paréschießen."

Der Vorstand.

Das antiquarische Museum

im königlichen Schloß, Aufgang vom Uhrthurm, ist geöffnet Sonntags von 11—1 Uhr.

Der Verkauf von ca. 60 **Böcken** aus der deutschen Merino-Kammwollheerde

Bresow

(früher Krebsow), Züchter Oekonomierath **Thilo**,

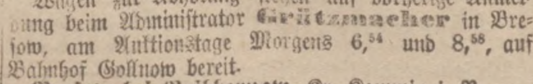
findet am

20. August, Mittags 12 Uhr,

im Wege des Meistgebots in Bresow statt.

Die Böcke können jederzeit besichtigt werden.

Wagen zur Abholung stehen auf vorherige Anmeldung beim Administrator **Grützmacher** in Bresow, am Auktionstage Morgens 6,54 und 8,58, auf Bahnhof Gollnow bereit.



Bresow bei Pribbernow, Kr. Kammin i. P., den 31. Juli 1889.

Graf Flemming-Benz.

✝

Gestern Abend 11½ Uhr entschlief nach längerem Leiden, wohl versehen, meine mir unvergeßliche Frau, theure Mutter meiner Kinder, **Maria Piotrowski**, geb. **Hellwig**, erst 40 Jahre alt.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause Friedrichstraße 10 (nicht, wie vorher bekannt gemacht, von Bethanien) aus statt.

Stettin, den 9. August 1889.

Im Namen der Kinder und Geschwister der Verstorbenen **J. Piotrowski** als Gatte.

Heute Nacht um 12¼ Uhr entschlief sanft nach langem Krankenlager unsere liebe, älteste Tochter **Marie**, was wir hiermit anzuzeigen uns erlauben.

Stettin, 10./8. 89. **W. Horstmann** u. Frau.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 13. d. M., Nachmittags 6 Uhr, von der Leichenhalle des Nemitzer Kirchhofes aus statt.

Danksagung.

Allen Denen, die unserm lieben Sohn **Walter** die letzte Ehre erwiesen und ihn zur Ruhe begleitet haben, insbesondere dem Herrn Pastor **Mans** für seine trostreichen Worte am Sarge und Grabe, sowie dem Herrn Lehrer und den Schülern für die liebevolle Theilnahme und reiche Blumenspende unsern herzlichen Dank.

Bernhard Krüger u. Frau, geb. Malen.

Familiennachrichten aus anderen Zeitungen.

Sterbefälle: Herr Professor Dr. Wilhelm Studemund (Stettin). — Herr Kreisgerichtsrath Klotz (Stettin-Grünhof). — Herr Kaufmann Abraham Back (Stettin). — Herr Handelsmann Johann Ott (Kammin). — Frau Justizräthin Amalie Fischer, geb. Bleudorn (Stettin). — Frau Charlotte Hartwig, geb. Behnke (Camper bei Langenfelde in Pomm.).

Bekanntmachung.

Die Aufnahme von Studirenden in die Königliche Technische Hochschule zu Berlin erfolgt beim Beginn des Studienjahres 1889—90 in der Zeit vom 1. bis einschließlich 24. Oktober d. Js. und für das Sommer-Semester 1890 in der Zeit vom 1. bis einschließlich 20. April k. Js.

Das Programm für das Studienjahr 1889—90 ist im Sekretariat der Technischen Hochschule (Charlottenburg, Berlinerstraße 151) für 50 Pf. käuflich zu haben, auch kann dasselbe gegen kostenfreie Einsendung des Betrages nebst Porto für Zusendung (in **deutschen** Briefmarken) von daher bezogen werden.

Charlottenburg, den 5. August 1889.

Der Rektor
der Königlichen Technischen Hochschule zu Berlin.
E. Jacobsthal.

Eine musikalisch gebildete Erzieherin, 4 Jahre auf einer Stelle, sucht von Oktober anderw. Engagement. Gefällige Offerten bitte zu richten an Frl. **Bertha Jacobi,** Neustadt, Westpr., Klosterstraße Nr. 20.

Wassermühle.

Zum Verkauf oder Verpachtung meiner in Roggow b. Belgard a. d. Pers. belegenen 3gäng. Wassermühle mit ca. 80 Morg. Acker und Wiesen und einer Leistung von 60—80 Ctr. Roggen in 24 Stunden habe ich einen Termin auf Montag, den 19. August, Nachmittags 3 Uhr, in meiner Wohnung angesetzt. Verkaufs- oder Verpachtungs-Bedingungen durch mich zu erhalten.
Fr. Fischer.

Ziehungs-Liste
der 4. Klasse 180. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 10. August.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhalten den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie.)

(Letzter Tag).

[illegible] 513 67 740 980 1135 291 368 538 607 13 65 868 2368 79 429 775 3047 58 179 200 75 403 42 [illegible] 887 4188 352 468 657 5040 (1500) 128 223 [illegible] 322 6029 87 217 458 824 994 7010 20 319 986 8112 390 9150 226 412

10102 42 310 508 614 63 877 908 11037 229 868 12166 323 432 95 13186 511 56 670 946 14134 210 942 (500) 15196 227 480 634 866 16206 95 345 17161 294 369 879 18025 (1500) 85 254 531 978 19109 427 82 507

20306 (30000) 454 21060 303 443 819 33 22041 249 23115 (1500) 573 24145 215 87 370 604 81 700 964 25146 346 422 524 933 53 26158 (300) 315 520 816 27032 (300) 451 28051 147 587 29062 219 303 801 988

30087 237 427 503 (1500) 31022 264 483 743 32178 383 774 33210 56 455 752 (5000) 921 34516 678 722 76 35004 605 800 32 89 902 17 36156 280 81 561 663 90 830 37133 42 508 38239 467 659 39226 71 484 548 620 48 707

40290 340 487 608 41106 248 77 405 9 20 641 82 (3000) 728 50 42092 307 25 552 931 43342 476 (3000) 816 44054 172 525 84 806 45277 483 749 931 46362 477 676 47291 435 577 720 849 48073 256 403 55 (1500) 561 659 49232 396 515 817

50820 339 709 883 51027 457 672 82 52050 270 813 966 53423 49 80 887 98 938 943 91 54016 761 952 79 55246 (500) 93 370 71 713 940 (1500) 56670 91 57221 416 723 69 813 60 99 58200 366 436 607 59800 32

60023 42 283 440 76 85 803 82 61162 307 444 716 86 62162 307 444 716 86 63087 237 71 360 445 649 94 64017 123 245 360 560 664 767 65025 399 468 559 66501 715 849 67180 463 826 68028 79 132 216 24 69 477 614 800 967 80 69206 81 628 730 844 872 92 925

70164 208 71049 84 270 403 (3000) 605 72065 150 486 550 69 641 836 73024 203 99 650 727 48 896 994 74380 (3000) 510 671 75060 214 772 76002 110 29 611 862 77017 46 620 40 826 919 78016 341 525 704 79045 233 368 522 706 (300)

80297 434 534 609 710 81074 307 631 827 82038 (3000) 162 237 63 382 411 562 73 979 83092 531 632 99 84217 362 436 41 77 691 707 85037 125 328 510 20 34 618 86030 291 483 727 61 94 87006 28 121 200 28 45 312 760 838 924 72 88184 287 88 89051 180 200 (3000) 84 541 (500) 653 733 62 826

90072 141 57 73 217 42 434 92 546 658 843 91007 138 324 406 55 636 814 32 911 80 92026 (1500) 40 78 320 576 796 93077 (1500) 159 358 59 588 673 824 63 940 94163 219 512 912 95095 244 358 769 870 (3000) 96242 441 596 928 97055 87 97 124 (3000) 44 235 80 486 628 60 765 98100 9 337 (1500) 530 889 97 99185 614 741 72 995

100011 121 22 275 406 836 101031 102 98 730 102098 (500) 121 214 97 (1500) 372 (3000) 103190 (1500) 281 376 425 104572 90 858 74 105089 (500) 230 353 965 106173 268 81 454 58 682 83 768 896 107336 960 (1500) 90 108126 449 91 508 619 904 109029 369 98 430 803 36

110316 414 990 96 111424 84 723 112013 53 87 430 40 682 952 99 (300) 113080 141 231 708 114008 14 283 359 407 608 803 43 71 115015 (300) 65 253 71 350 630 714 116035 76 581 750 807 117019 149 265 84 375 450 501 931 32 118254 307 11 75 578 612 927 80 119011 201

120666 919 53 91 121356 433 71 569 816 63 122682 961 123020 77 385 429 (300) 543 707 81 949 124110 353 97 125054 252 302 (500) 806 126003 232 754 65 908 127221 (500) 716 (3000) 128172 89 251 67 748 (500) 129445 796

130059 83 132 (1500) 346 94 528 96 989 131071 362 419 (500) 516 76 619 (300) 70 896 132271 510 87 802 133694 847 134149 429 (500) 525 135019 101 48 672 927 91 (3000) 136014 309 421 (500) 741 47 833 46 80 902 137382 603 138009 36 109 240 822 139083 123 63 569 918

140255 480 83 640 779 141221 48 398 485 (300) 97 625 142330 809 (500) 14 945 143053 72 89 315 849 901 (3000) 6 144103 29 31 225 81 467 75 756 145011 599 806 10 (1500) 961 146017 183 221 356 458 689 765 74 922 147474 (300) 617 30 57 791 148120 646 149380

150168 87 247 352 708 25 151032 79 (500) 415 594 774 943 50 152229 368 420 83 525 733 89 153109 25 762 81 154043 112 66 329 441 766 806 38 56 84 959 155353 476 819 156016 167 231 381 524 873 157110 345 530 158364 755 849 71 159149 329 40 583 896

160118 653 813 161016 132 341 465 720 917 162027 72 74 163250 459 703 37 164667 86 962 63 165074 86 116 217 390 635 69 77 92 726 993 166011 203 302 782 (300) 167105 332 95 722 948 168158 62 226 71 434 932 169125 57 615 750 897 904

170028 203 7 69 437 (1500) 57 603 760 171463 602 (300) 869 (300) 172053 153 (500) 501 609 28 53 701 48 94 991 173242 174249 56 519 950 64 94 175024 29 839 927 (1500) 73 176091 152 (500) 346 92 517 23 868 83 177188 444 94 178100 98 958 179347 85 427 603 719 (300) 52 90 929

180202 60 700 28 899 181207 508 600 44 719 831 902 60 76 182096 (3000) 459 502 774 183694 184006 60 374 (1500) 419 547 664 759 835 (1500) 185312 79 846 186009 51 196 290 478 727 876 187110 59 234 47 363 489 515 776 188837 843 15 17 793 955 189103 225 381 497 173 866